

Nr. 127. Hirschberg, Dienstag den 31. Oktober 1871.

Die österreichische Verfassungskrisis

ist in eine Ministerkrisis umgeschlagen; das Ministerium Hohenwart hat seine Entlassung eingereicht. Der Antheil, den uns Deutschen die dortigen Wirren einflößen mußten, weil gerade unsere Stammesgenossen vorwiegend in dieselben verwickelt waren, ist ein so berechtigter, daß wir auch dem weitern Verlaufe derselben unsere Aufmerksamkeit nicht versagen dürfen. Denn der Sieg, der den Deutschen zu Theil geworden, ist keineswegs ein so sicherer und unantastbarer, daß man beruhigt für die Zukunft des deutschen Elements die Hände in den Schooß legen dürfte.

Das Ministerium Hohenwart mußte seinen Abschied nicht nehmen, weil der passive Widerstand der Deutschen — das Fernbleiben von den Landtagen — es ihm unmöglich machten, seine Pläne durchzuführen, oder weil der Krone selbst die Rechte der Deutschen als unantastbar erschienen; sondern der Rücktritt Hohenwart's ist auf Ursachen zurückzuführen, die weniger mit den Beweisführungen der Deutschen, als vielmehr mit der Halsstarrigkeit ihrer Gegner zu thun haben. Es war bei der Feststellung einer den Czechen auf ihre bekannten Forderungen zu ertheilenden Antwort dem ungarischen Minister Grafen Andrassy gelungen, die Krone von der Nothwendigkeit zu überzeugen, den im Jahre 1867 mit Ungarn vereinbarten Ausgleich nicht jetzt noch nachträglich von den Czechen billigen zu lassen, wie diese in ihrer Adresse gethan; und gleichzeitig hatte Graf Beust mit Erfolg auf die Gefahr hingewiesen, welche für die äußere Machtstellung Oesterreichs in einem Aufgeben der bisherigen Verfassung liege. Diese beiden Punkte sollten in der Antwort an die Czechen betont werden, und Hohenwart war, um sein Ministerium behalten zu können, damit einverstanden. Aber die nach Wien berufenen Czechenführer, Graf Clam-Martinitz und Rieger, waren hiermit nicht zufrieden. Anstatt die Zurechtweisung betreffs der Ungarn ruhig hinzunehmen und die mit der Verfassung verträglichen Freiheiten vorläufig zu acceptiren, verlangten sie die ungetheilte Anerkennung ihrer in der vielbesprochenen Adresse niedergelegten Forderungen. Der Unmöglichkeit gegenüber, den im Rathe der Krone herrschenden Ansichten bei den Czechen Geltung zu verschaffen, gab Hohenwart seinen Ausgleichsplan auf und nahm seinen Abschied.

Diesem Hergang entsprechend wird auch der fernere Verlauf der Geschichte sein. Ein plötzlicher Uebergang zu einem Ministerium, das den gegründeten Forderungen der Deutschen gerecht zu werden willens ist, wird kaum stattfinden und wohl auch gar nicht stattfinden können. Denn wenn Einzelne meinen, daß Oesterreich jetzt wieder da steht, wo es vor 6 Monaten stand, als Graf Hohenwart sein Amt antrat, so übersehen sie dabei, daß die Lage seitdem eine ganz andere und schlimmere geworden ist. Die Völkerschaften Oesterreichs sind aus bescheiden Bittenden ungestüm Fordernde geworden. Ein Volksstamm ist der Gegner des andern, Jeder denkt an seine Nationalität, Keiner an die Gesammtheit. Was man früher nur schüchtern anzudeuten wagte, den Zerfall Oesterreichs, spricht man jetzt offen aus. Wo man früher sich auf sein gutes Recht berief, droht man jetzt mit Gewalt. Der löbliche Eifer von ehedem ist zum Fanatismus geworden. Inmitten eines solchen Wirrsals läßt sich eine so weittragende Entscheidung nicht treffen. Es hieße die vorhandene Unordnung nur vermehren, wollte man jetzt darüber Beschluß fassen, ob man den einheitlich organisirten Staat, in dem natürlich die Deutschen die Oberhand haben würden, oder den lose zusammengefügten Staatenbund, in dem die überall zerstreuten Deutschen nur eine untergeordnete Rolle spielen, haben will. Zunächst wird man die Ordnung herstellen müssen, und das nächste Ministerium wird deshalb wohl ein sogenanntes Uebergangsministerium sein, d. h. ein solches, welches den entscheidenden Fragen nicht nahe tritt, sondern nur durch strenge Handhabung der Gesetze die Aufregung in die gebührenden Schranken zurückweist. Ist das geschehen, so wird man wahrscheinlich die unter Hohenwart'schem Einfluß

gewählten Landtage auflösen, Neuwahlen ausschreiben und, je nach dem Ausfall derselben, ein neues Ministerium bilden. Bis dahin ist freilich ein langer Weg, und ob sich der Fanatismus legen wird, mag billig bezweifelt werden. Aber die Deutsch-Oesterreicher werden trotzdem stets auf dem Posten bleiben und vor Allem die Einigkeit wahren müssen, die sie in jüngster Zeit, früheren Erfahrungen zum Trotz, so rühmlich gezeigt. r.

(Gedenktage.) 30. Okt. Angriff der 2. Garde-Infanterie-Division auf das am 28. von den Franzosen besetzte Dorf Le Bourget bei Paris. Die Franzosen werden nach beiderseitigen großen Verlusten vertrieben. — General v. Beyer schlägt die Franzosen bei Dijon und nimmt die Höhen von St. Apollinaire und die St. Nicolas und St Pierre mit Sturm. Die Kaiserin Eugenie trifft in Wilhelmshöhe ein. Thiers begiebt sich nach Versailles.

31. Okt. Dijon kapitulirt.

Deutschland. Berlin, 27. Oktober. (Reichstag.) In der heutigen zehnten Sitzung des Deutschen Reichstages, welcher die Bundesbevollmächtigten Staats-Minister Graf von Roon und Delbrück, Oberst Fries, sowie mehrere Bundeskommissare beiwohnten, wurde die Uebereinkunft mit Frankreich vom 12. Oktober in dritter Lesung ohne jede Debatte genehmigt. Es folgte darauf die erste Lesung des Rayongesetzes. Der Abg. Meyer (Thorn) beantragte, da bei den vielen technischen Einzelnheiten des Entwurfs sich die Plenarberathung nicht empfehle, eine Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung der Vorlage niederzusetzen. Der Abgeordnete Dr. Reichensperger (Crefeld) empfahl den Meyerschen Antrag zur Annahme, mit der Modifikation, daß die niederzusetzende Kommission nur aus 14 Mitgliedern bestehen solle, da eine kleinere Kommission schneller arbeite, als eine größere. Der Abg. Dr. Wehrenpfennig machte auf einige allgemeine Gesichtspunkte in der Vorlage aufmerksam, auf welche die Kommission ihr besonderes Augenmerk würde zu richten haben, z. B. die gesetzliche Wirkung des Regulativs neben dem eigentlichen Gesetz. Der Abg. Dr. Forchhammer beleuchtete die Wirkungen der Vorlage auf die Stadt Kiel und ihren Hafen. Schließlich wurde die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Schluß der Sitzung 1¼ Uhr; nächste Sitzung Montag 12 Uhr (Erste Berathung des Etat).

28. Oktober. (Pastorenherrschaft.) Die am 24. d. in Esens abgehaltene vierte Bezirkssynode hat ihren berüchtigten Zelotismus diesmal noch übertroffen. Sie hat nicht nur wiederum die beiden weltlichen Synodal-Mitglieder, Kaufmann R. M. Andreesen und Gutsbesitzer B. Schnedermann, welche wieder in die Synode gewählt worden waren, von derselben ausgeschlossen, sondern diesmal auch die übrigen drei Kichenvorstandsmitglieder F. A. Meyer, Fr. El. Gerdes und H. Andreesen aus dem Kirchenvorstande wegen ihrer Zugehörigkeit zum Seriemer Protestantenverein und wegen Nichtbethätigung ihrer kirchlichen Gemeinschaft durch Fernhaltung vom öffentlichen Gottesdienste und Abendmahle aus dem Kirchen-Vorstande ausgestoßen. Die „Z. f. N.“, die einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen bringt, bemerkt dazu: Durch diese Beschlüsse ist von Neuem konstatirt, daß die Synodalordnung, statt nach ihrer ursprünglichen Bestimmung die Freiheit der Gemeinde zu fördern und das Laienelement in der Kirche zu stärken, im Gegentheil nur als eine bequeme Handhabe dient, um einer ungemessenen Pastorenherrschaft Vorschub zu leisten und somit die protestantische Kirche je mehr und mehr in die Bahn der römisch-päpstlichen Kirche zu treiben. Uebrigens darf man erwarten, daß die Betroffenen ihr gutes schwer verletztes Recht und die bedrohte Freiheit der protestantischen Kirche bis in die höchste Instanz verfolgen werden. Zunächst haben sie schon heute einen Aufruf zur Bildung eines Protestantenvereins hier in der Stadt selbst auf den 30. Oktober erlassen. (N. Z.)

— (Vorstehendes Telegramm) geht der „N. A. Z.“ zur Veröffentlichung zu: „26. Oktober 1871. Konsul Kreismann, Berlin. — Ich erhalte so eben Ihre Depesche über die weiteren zehntausend Dollars für unsere Stadt. Daß der Himmel den Kaiser, Kronprinzen und Berlin segnen möge, ist das innige Gebet unserer heimgesuchten Bevölkerung. Der Bürgermeister von Chicago.“

— Die „Haude- und Spener'sche Zeitung“ und das „Berliner Fremden-Blatt“ haben in Folge des eingetretenen höheren Satzlohnes gleichfalls die Insertionsgebühren vom 1. November d. J. beginnend erhöht.

— Der wichtigere Strike für die Berkiner ist der gestern beschlossene Strike der Weißbierwirthe. Wie wir bereits gemeldet, wollen die Weißbierbrauer den bis jetzt üblich gewesenen Rabatt von 10 pCt. nicht mehr gewähren. Dieser Beschluß hat gestern die Schänker und Verleger der „kühlen Blonden“ in sehr großer Zahl im Handwerkervereins-Saale zusammengeführt, woselbst folgender Beschluß gefaßt wurde:

„Die Versammlung beschließt: sich auf Ehrenwort zu verpflichten, daß von Sonnabend, 28. Oktober (also von heute) ab, keiner der anwesenden Weißbierschänker und Verleger aus einer Brauerei Weißbier entnimmt, welche die fernere Gewährung der Rabatt-Tonne verweigert.“

29. Oktober. Der „Köln. Z.“ wird von hier mitgetheilt, daß der Kaiser die früher erwähnte Vorstellung der Bischöfe in Sachen der jetzigen Bewegung innerhalb der katholischen Kirche, von welcher gesagt wird, daß darin „ein ziemlich rückhaltiger Ton angeschlagen worden,“ abweisend beschieden hat. Der Bescheid weist auf die strenge Pflicht der weltlichen Macht hin, die Gesetze des Landes unter allen Umständen in voller Herrschaft und gegen jede Anfechtung aufrechtzuerhalten.

— (Eine Strafpredigt comme il faut.) Auf der diesjährigen, am 17. Oktober in Zeitz abgehaltenen „General-Schullehrer-Conferenz“ hielt der Superintendent Hartung (nachdem die Tagesordnung erledigt war) eine

Strafpredigt gegen die bärtigen und besonders schnurrbarttragenden Lehrer, indem er, kurz gefaßt, ungefähr Folgendes sagte: „Es ist jetzt Mode geworden, daß nicht nur solche Lehrer, die, einberufen zum Militär, aus dem Kriege zurückkehrten, mit vollem Bart sich zeigen, sondern vornämlich die jüngeren erst dem Seminar entwachsenen Lehrer, von denen man nicht immer sagen kann, daß sie Haare auf den Zähnen hätten, lassen die Haare dermaßen über die Lippen wachsen, daß kaum mehr ein Wort über dieselben kommen kann. Die Kinder werden nicht mit dem Barte geboren, wohl aber kommen jetzt viele Lehrer mit dem Barte aus dem Seminar!" „Der Bart paßt nicht für den Lehrer!" — Als auf diese geistvolle Bartrede sich ein Lehrer herausnahm, um's Wort zu bitten, um höchst wahrscheinlich dieselbe etwas näher zu beleuchten, entzog ihm der geistliche Herr das Wort, indem er sagte: „Wenn Sie mir etwas sagen wollen, so kommen Sie zu mir; ich entziehe Ihnen das Wort! Meine Herren, stehen Sie zum Gebet auf!" — In einer Einsendung der „Zeitzer Ztg." wird dazu bemerkt: „Warum paßt denn der Bart nicht für den Lehrer? Hat Christus, das Vorbild Aller, nicht ebenfalls einen Bart getragen?"

Altona, 26. Oktober. Durch königlichen Erlaß sind die Ortschaften Ottensen und Neumühlen unter dem Namen „Stadt Ottensen" zur Stadt erhoben und ihnen die Einführung der vollen Städteordnung gestattet worden.

Ludwigslust, 28. Oktober. Der großherzogliche Hof wird schon im November nach Schwerin zurückkehren, weil in den nächsten Tagen (wahrscheinlich am 6. d.) der Besuch Sr. Majestät des deutschen Kaisers daselbst erwartet wird.

Rostock, 28. Oktober. Ein aus der Mitte des Raths gestellter Antrag auf Befürwortung der Wiedereinführung der konstitutionellen Verfassung von 1849 wurde von demselben abgelehnt. Den Anträgen einiger Städte auf Reform der bestehenden ständischen Verfassung will man sich ebenfalls nicht anschließen, sondern die weitere Entwickelung der Dinge abwarten.

Chemnitz, 27. Oktober. Dem „Chemnitzer Tageblatt" zufolge haben heute früh die Arbeiter in zwanzig größeren Fabriken die Arbeit eingestellt, unter Anderen in der sächsischen Maschinenfabrik, ferner in den Fabriken von Joh. Zimmermann, C. F. Schellenberg, Theod. Wiede, Louis Schönherr, Münnich u. Co. Die Zahl der strikenden Arbeiter beläuft sich auf etwa 6500. Die Haltung derselben ist ruhig und sind Excesse nicht zu befürchten. Ihre Forderung geht auf zehnstündige Arbeitszeit und Vergütung der Ueberstunden mit 25 Prozent.

München, 26. Oktober. Obwohl von den Commandos der Truppenabtheilungen die Recherchen nach den im letzten Kriege vermißten baierischen Soldaten eifrigst gepflogen werden, wurde doch bis jetzt ein Resultat nicht erzielt. Auch 15 baierische Fuhrleute, welche der Armee Zufuhren brachten, werden sammt ihren Pferden und Wagen vermißt, ohne daß bis jetzt eine Spur von ihnen aufzufinden gewesen wäre.

— Am vorigen Sonntag ergriff Professor Friedrich in seiner Predigt Veranlassung, um die Behauptung des letzten erzbischöflichen Hirtenbriefes, wonach der Katholikencongreß die Grundlagen des katholischen Glaubens über Bord geworfen hätte, als eine grundlose Verdächtigung zurückzuweisen. Er rief die Versammlung zu Zeugen über den strengkatholischen Charakter des bisher in der Gasteigkirche abgehaltenen Gottesdienstes und der abgehaltenen Predigten auf und schloß mit den wahrscheinlich an die Adresse des Herrn Erzbischofs gerichteten Worten Gratry's: Wozu bedarf Gott eurer Lüge?"

— Unserem berühmten Landsmann Alois Sennefelder, dem Erfinder der Lithographie, soll ein Denkmal in München gesetzt werden. Die „N. Nachr." machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß die directen Nachkommen dieses genialen Mannes sich glücklicherweise nicht in der Lage befinden, das öffentliche Mitleid dahier in Anspruch nehmen zu müssen, sondern daß diejenigen, welche die jetzige Gelegenheit ergreifen, um die Vortheile, die ihnen ihr Name giebt, auszubeuten, nicht der eigentlichen Familie des Erfinders der Lithographie angehören.

— Am 27. d. M. ist General v. d. Tann nach Berlin abgereist.

Nürnberg. Der praktische Arzt Dr. Kiderlin in Fürth hat den ihm für seine Thätigkeit während des Feldzuges verliehenen baierischen Orden zurückgewiesen, weil er einzig nur aus Humanitäts-Rücksichten die Kranken verpflegt habe, und nicht deswegen, um einen Orden zu erhalten. (Das haben hoffentlich die Collegen des Herrn Doktors auch nicht gethan.)

Stuttgart, 27. Oktober. Wie dem „Merkur" gemeldet wird, soll gegenwärtig zwischen den baierschen und anderen deutschen Bischöfen eine Verständigung über ihr zukünftiges Verhalten gegenüber der vom baierschen Kultusminister v. Lutz im Namen des Gesammtministeriums abgegebenen Erklärung vorbereitet werden. Es sei nicht unwahrscheinlich, bemerkt das genannte Blatt weiter, daß demnächst eine Zusammenkunft der Bischöfe erfolgen werde.

Oesterreich. Wien, 27. Oktbr. Ueber die Ministerkrisis hört die „N. Fr. Pr.", daß, nachdem vorgestern schon mündlich die Demission angeboten war, gestern Vormittag 9 Uhr Graf Hohenwart für sich und seine Kollegen Schaeffle, Habietinek und Jirecek das Entlassungsgesuch schriftlich überreicht hat, worauf die genehmigende kaiserliche Entschließung im Laufe des Tages bereits ertheilt worden ist; gleichzeitig erfolgte der übliche Auftrag an die Minister, die laufenden Geschäfte weiterzuführen.

— Die N. F. P. meldet: „Heute Vormittag fand unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Kaisers ein cisleithanischer Ministerrath statt. Es war dies das letzte offizielle Auftreten des Cabinets Hohenwart. Der Ministerrath dauert nur kurze Zeit und hatte die offizielle Mittheilung von

der Annahme der Demission des Cabinets durch den Kaiser zum Gegenstande. Von heute ab führt das Cabinet nur provisorisch die Geschäfte. Unter den Namen, welche jetzt für die neue Regierung genannt werden, figurirt außer dem Grafen Potocki auch der General Gablenz, dem eine hervorragende Rolle zugedacht sein soll." Wir schenken diesen Namen vorerst nur sehr bedingten Glauben.

Ueber die Bildung des neuen Ministeriums, dem die schwere Aufgabe werden soll, jetzt die Zügel der Regierung zu ergreifen, liegen bisher keine zuverlässigen Daten vor.

— Nach einem Gerüchte wird Schmerling in Stelle des Grafen Hohenwart Ministerpräsident; nach andern wird der Fürst Adolf Auersperg den Posten einnehmen.

— Der Inhalt des neuen Reskripts ist in Prag auf telegraphischem Wege bekannt geworden. Die czechischen Abgeordneten sind in größter Aufregung und beabsichtigen in corpore ihre Mandate niederzulegen.

— General Koller wird Statthalter von Böhmen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

29. Oktober. Graf Andrassy ist heute hier eingetroffen. Wie in gut unterrichteten Kreisen mitgetheilt wird, erfolgte seine Ankunft auf besondere Berufung des Kaisers und dürfte mit der Frage der Ernennung des Nachfolgers des Grafen Hohenwart zusammenhängen. Alle in letzterer Beziehung verbreiteten Gerüchte werden als völlig unbegründet bezeichnet, da thätsächlich bisher kein Schritt in dieser Beziehung geschehen sei.

Pest, 28. Oktober. Im Unterhause ist vom Abgeordneten Helfy, Mitglied der äußersten Linken, eine Interpellation an den Grafen Andrassy eingebracht, ob es wahr sei, daß er seinen Einfluß geltend gemacht habe, um die Bewilligung der Forderung des böhmischen Landtages zu verhindern, und wodurch er dieses mit den Interessen und den Gesetzen Ungarns unvereinbarte Vorgehen motivire.

Italien. Rom, 27. Oktober. Eine soeben erscheinende Allokution des Papstes wendet sich gegen die Verworfenheit und gottlose Kühnheit Derer, die in gotteslästerlichen Versammlungen und Schriften das höchste und volle Richteramt und unfehlbare Lehramt des Papstes leugnen und die Autorität des Konzils angreifen, als enthielten seine Dekrete eine Neuerung und eine Gefahr für die Staaten. Der Papst beklagt dann, daß an gewissen Orten selbst die Leiter des Staats sich nicht scheuten, die neuen Sektirer öffentlich zu schützen und durch ihre Gunst zu kräftigen. In dem heute abgehaltenen geheimen Konsistorium hielt der Papst eine Allokution, in welcher er seinem Bedauern über die gegenwärtige Sachlage Ausdruck gab und auf's Neue die von Italien angebotenen Garantien zurückwies. Die Allokution erwähnte hierauf des kürzlich in München stattgefundenen Kongresses der Altkatholiken als eines bedauerswerthen Ereignisses. Schließlich erklärte der Papst, die in Italien erledigten bischöflichen Sitze wieder besetzen zu wollen. — Nach beendeter Allokution ernannte der Papst 55 Bischöfe, darunter 11 ausländische.

— Der Papst hat am 26. Oktober Morgens im Vatican die Königin der Niederlande empfangen. Die Nachricht, die Regierung wolle das Deficit durch eine Anleihe decken, für welche die Kirchengüter als Garantie angeboten werden sollen, ist irrig. Der Finanzminister hat nicht die Absicht, neue Rente auszugeben.

Schweiz. Bern, 27. Oktober. Die französische Regierung hat die Mittheilung hierher gelangen lassen, daß sie für jetzt nur eine Abschlagzahlung von 3 Millionen Frcs. auf die Internirungskosten in Raten von 500,000 Frcs. leisten werde.

Frankreich. Paris, 25. Oktober. Das Kriegsgericht verhandelte gestern gegen einen gewissen Marigot, einen der fleißigsten Hülfsarbeiter Assi's. Er hatte bis zur letzten Stunde den Kampf auf's Aeußerste fortgesetzt, wie er dies in seinem Verhör selbst zugestand. Er hatte vorher der Armee angehört und war Korperal gewesen. Zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurtheilt wegen Desertion vor den Preußen, hatten ihn die Insurgenten vom 18. März in Freiheit gesetzt. Er trat voll Dankbarkeit für seine Befreier in ihre Reihen ein und erhielt sofort ein höheres Kommando. Es liegen eine ganze Reihe von ihm, als Platzmajor, unterzeichnete Ordres vor. Der erst 29 Jahr alte Angeklagte wird vom Kriegsgericht zum Tode verururtheilt.

Die Nachrichten aus Korsika stellen die Besorgnisse vor bonapartistischen Schilderhebungen fortwährend als sehr übertrieben dar. Nach Briefen des „Temps" aus Ajaccio vom 21. Oktober waren zur Zeit der Generalrathswahlen allerdings den bonapartistischen Kandidaten Triumphbogen mit allerlei Inschriften errichtet worden und die Kandidaten ließen es nicht an Rufen: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die kaiserliche Familie!" fehlen; doch kam es nirgends zu Ruhestörungen. Das meiste Aufsehen machte eine Rede, welche Herr Conti, der Kabinetssekretär Napoleons, in Ulbalacce hielt, und in der es u. A. hieß:

„Ja, ich bin dem Kaiser und der kaiserlichen Familie treu und werde es bleiben; ja, ich bin seit dreißig Jahren der Vertreter eures Kantons, und wenn ich jetzt mich von Neuem um eure Stimmen bewerbe, so geschieht es nicht des Ruhmes wegen; denn, wie ihr seht, ich bin alt und meine Carriere ist gemacht. Aber ich komme, weil ihr wie ich in guten wie in schlimmen Tagen beständig sein werdet. Ich komme, weil der Kaiser mir gesagt hat, daß ich hingehen und seine Interessen vertheidigen solle, welche die eurigen sind, auf der Tribüne der Nationalversammlung wie im Kreise des Generalraths. Der Kaiser wird zurückkehren, meine Herren, und, indem ich dies sage, glaube ich kein Faktioser zu sein. Er wird zurückkehren und zwar schneller als man denkt! ꝛc."

26. Oktober. Thiers besuchte heute das Lager von

Villeneuve l'Etang. — Den neuesten Nachrichten aus Korsika zufolge ist der Prinz Napoleon, nachdem er vorher seine Demission als Generalrath gegeben, nach Italien abgereist. — Es ist wahrscheinlich, das Limperani zum Generalrathspräsidenten für Korsika ernannt werden wird. — In der gestrigen Sitzung des Generalraths wurde der Antrag Gavini's, gegen die Anwesenheit des Geschwaders und des Generalkommissarius Protest zu erheben, mit 30 gegen 20 Stimmen verworfen. Die Protestschrift Gavini's ist in den Journalen von Korsika veröffentlicht. — Die von Rossel gegen seine Verurtheilung eingereichte Berufung wurde verworfen.

— Die Nachrichten von der Insurrection in Constantine lauten tröstlich. Der Kaid Bou Lakras, von der großen Familie, deren Oberhaupt bekannter unter dem Namen „Schlange der Wüste“ ist, hat wieder Besitz von Tugurt im Namen Frankreichs genommen. Zwei Insurgentenführer, Almist-Bey und Ben-Illes, sind gefangen im Lager des Generals Lacroix. Der Stamm der Hira-Darah hat seine Unterwerfung angeboten. — In gewissen Kreisen hegt man noch immer die Hoffnung, wenigstens Metz wiederzugewinnen, indem man Pondichery an Deutschland abtrete! Man findet diese Fabel mit vielen angeblichen Details über die Verhandlungen ausgestattet, welche Pouyer-Quertier über diesen Gegenstand mit Bismarck eingeleitet, namentlich in legitimistischen Organen der Provinzialpresse ausgesponnen. Die Vermuthung liegt nahe, als wollten gewisse Kreise auf diese Art versuchen, die Macheifersucht und den seemännischen Argwohn Englands gegen Deutschland wachzurufen, indem man letzterem eine Colonial-Politik unterschiebt. — Der „Figaro“ zeigt an, daß der Graf von Paris von seiner Halskrankheit wieder hergestellt ist. — Thiers bietet viele Blößen dar. Was ihm am meisten schadet, ist seine Manier, Napoleon I. nachahmen zu wollen. Er spielt gern den General. Seine Intimen suchen ihn von seinen militairischen Gelüsten abzubringen, aber sie konnten ihn nicht einmal davon abbringen, daß er dem Maler Meissonier den Auftrag gab, die Revue zu malen, die er auf den Longchamps des Bois de Boulogne über die Versailler Armee abhielt. — Rouher ist ganz außer sich, daß die deutsche Regierung, um die Behauptungen Benedetti's zu widerlegen, einen Theil der Dokumente veröffentlicht hat, welche sie in Cercay auffand. Sein Organ, das Avenir Liberal, zieht deshalb auch heute furchtbar gegen die Deutschen los, und nennt sie in einem mit „Papiers und Pendules“ überschriebenen Artikel „Spitzbuben,“ „Räuber“ und dergl. Der Staatsminister Rouher, der sich gleich nach der Februar-Revolution von 1848 als Rother und Socialist geberdete, war blutarm, als er sich 1851 dem Kaiserreich anschloß. Heute besitzt er ungefähr 25 Millionen, und man braucht höchstens die Achseln zu zucken, wenn ein Mann, der bei 100,000 Fr. jährlichen Gehaltes sich in 18 Jahren 25 Millionen ersparte, von „Pendulen“ sprechen will.

27. Oktober. Aus Versailles vom 27. Oktober wird telegraphisch gemeldet: In der gestrigen Sitzung der Permanenz-Kommission erklärte Remusat, es schwebten keinerlei weitere Verhandlungen betreffs Finanzfragen mit dem Fürsten Bismarck. (Nach einem Gerücht sollte bereits über die Zahlung der fünften halben Milliarde verhandelt werden.) In Folge strenger Ueberwachung der Umtriebe der bonapartistischen und internationalen Coalition wurden geheime Waffensendungen (?) mit Beschlag belegt.

Aus Ajaccio wird die Niederlage des Prinzen Napoleon bestätigt. Derselbe war über dieselbe so mißgestimmt, daß er die Insel wieder verließ, als Generalrath seine Demission einreichte und nach Italien abreiste.

Der Gemeinderath in Ajaccio ist übrigens noch gut bonapartistisch und hat aus seinem Sitzungssaale das Bildniß Napoleons III. nicht entfernen lassen. — Herr Thiers soll an dem Entschlusse festhalten, der Nationalversammlung bei ihrem Wiederzusammentritt ein Gesetz vorzulegen, welches ihn ermächtigen würde, Mitglieder der Familie Bonaparte nach seinem Ermessen aus Frankreich auszuweisen.

Er hatte die französische Grenze mit ganz andern Hoffnungen überschritten; wie zuverlässig berichtet wird, hatte er in Genf eine sehr lebhafte Unterredung mit dem Konsul Dubenel, in welcher er u. A. in Betreff des Herrn Thiers äußerte: „Dieser alte Mann wird nicht den Muth haben, der öffentlichen Meinung in dem Grade zu trotzen, daß er wagen sollte, mir den Boden Frankreichs zu verbieten.“

Der „Courrier du Jura“ meldet, daß der Kriegsminister im Begriffe ist, dem Präsidenten der Republik die neuen Pläne der Befestigungen von Belfort, Besançon und jenes Theils der Ostgrenze vorzulegen, welche sich vom Südende des Elsaß bis nach Pontarlier erstreckt. „Belfort würde nach Paris der stärkste Waffenplatz werden u. s. w. Aus Paris wird der „Times“ telegraphirt: Das in der Nähe von Rouen zu bildende verschanzte Lager ist mit einem allgemein konzentrischen Vertheidigungsystem verbunden. Dasselbe besteht darin, daß die Wiederstandsfähigkeit vermehrt wird in gleichem Grade, wie sich der Angriff dem Centrum nähert. Eine ganze Reihe von dieser verschanzten Lager soll in Rouen, Havre, Chalons, Bourges, Tours, Langres und Dijon und anderen Plätzen errichtet werden, wo derselben zur Ausführung des Systems nöthig erscheint. Die Ausführung dieser Lager, welche nur im defensiven Sinne gedacht ist, wird friedliche Beziehungen in keiner Weise erschweren oder unterbrechen.

29. Oktober. Das „Journal officiell“ veröffentlicht ein Dekret vom 26. d. Mts., wodurch von den 100 Millionen Francs, die durch Beschluß der Nationalversammlung für die durch die Okkupation beschädigten Departements

ausgesetzt waren, nunmehr 99 Millionen zur Vertheilung kommen sollen. Eine Million soll für unvorhergesehene Fälle reservirt bleiben. — In der Ansprache, die der Präsident der Republik gestern an die Generalräthe des Departements Seine-et-Oise hielt, sagte er: Er habe zwar nicht die Republik geschaffen, aber er habe sie gleichsam zur Aufbewahrung erhalten, und sie werde unter seinen Händen sicher nicht zu Grunde gehen. Das Mißtrauen, welches die Republik gewissen Parteien stets einflöße, erfordere von den republikanischen Bürgern ein inniges Festhalten an Ordnung und Gesetz. Die Republik habe die Aufgabe weiser zu sein als die Monarchie, sie solle beweisen, daß sie unter Aufrechterhaltung der Ordnung und der Achtung vor den Gesetzen bestehen könne. Die Regierung sei energisch gegen die Pariser Insurgenten vorgegangen; sie wolle jetzt zwar nachgiebiger sein, werde aber keineswegs zulassen, daß irgend Jemand die Ordnung störe, denn der öffentliche Friede sei unerläßlich zur Befreiung des Landes. Thiers schließt mit den Worten: Haben wir nicht mit dem Schwerte unseren Ruhm zurückerkämpfen können, so müssen wir eilen, unsere Befreiung durch Arbeit, Ordnung und Opferwilligkeit zu bewerkstelligen.

Versailles, 28. Oktober. Thiers hat gestern die Generalräthe des Departement Seine Oise empfangen. In seiner Ansprache an dieselben erneuerte er die Versicherung, in loyaler Weise an der Republik festhalten zu wollen und forderte zugleich alle Freunde der Ordnung auf, die Republik zu acceptiren. Andrerseits müßten auch die Republikaner durch ihre Mäßigung den Beweis dafür liefern, daß die republikanische Regierungsform die einzige in Frankreich lebensfähige sein.

Belgien. Brüssel, 28. Oktober. Nach einem der „Liberte", dem Organ der Sozialisten, zugegangenen Telegramm aus Gent, ist die Arbeitseinstellung der dortigen Maschinenarbeiter eine allgemeine geworden; die Zahl der strikenden Arbeiter beträgt etwa 3000.

Spanien. Madrid, 27. Oktober. Cortessitzung. Bei der ersten Lesung des Budgets erklärte der Finanzminister Balaguer y Angulo, daß in Folge der Bewegungen auf Cuba ein Defizit im Budget entstanden sei. Die Regierung habe beschlossen, zukünftig in der Kolonialpolitik jede wichtige Maßregel von der vorgängigen Zustimmung der Cortes abhängig zu machen. Die Ausgaben für Cuba betragen 314,500,000 Pesetas, das gesammte Defizit des letzten Jahres stellte sich auf 57,600,000 Pesetas heraus. Der Finanzminister verlangte die Gewährung eines Kredits von 100 Millionen. Der Ausschuß der Budgetkommission hat der Vorlage des Ministeriums bezüglich einer 18prozentigen Besteuerung der inneren und äußeren Staatsschuld zugestimmt; der betreffende Bericht wird demnächst in der Kammer vorgelegt werden. — Die „Correspondencia" erfährt ferner, daß die Budgetcommission beschlossen hat, die Steuer von 10 Prozent, welche bisher auf den durch die Eisenbahn versendeten Gütern ruhte, abzuschaffen; statt dessen sollen die Eisenbahnobligationen, sowie die vom Staat emittirten Obligationen besteuert werden; ferner wird eine Besteuerung von Salz und Petroleum, sowie die Auferlegung einer 8prozentigen Steuer auf die Dividende der Bankaktien beabsichtigt.

Portugal. Lissabon, 27. Oktober. Almeida ist zum Gesandten in Wien ernannt; Diaz Ferreira soll für den Gesandtschaftsposten in Berlin bestimmt sein. — Berichte des Gouverneurs von Indien melden, daß neuerdings aufständische Bewegungen stattgefunden haben. Es werden in Folge dessen Truppen nach Indien gesandt.

Dänemark. Kopenhagen, 26. Oktober. Das Ministerium des Auswärtigen erließ auf Verlangen der preußischen Regierung an die schleswigschen Ausgewanderten die Warnung, Schleswig nicht wieder zu betreten, bevor die Berathungen der dänisch-preußischen Commission zu einem Resultat geführt haben.

Großbritannien und Irland. London, 24. Oktober. Im Mansion-House findet heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Lord Mayors eine Versammlung statt, um sofortige Maßregeln zur Milderung der Hungersnoth in Persien in Angriff zu nehmen.

Ein Oellager in der City wurde durch Feuer zerstört; der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 50000 L.

— Die konservativen Parlaments-Mitglieder, welche so ziemlich alle vereinzelt den Versuch gemacht haben, bezüglich der angeblichen Allianz mit den Arbeiterklassen ihre Hände in Unschuld zu waschen, treten heute mit einer gemeinschaftlichen Erklärung vor das Publikum. Neues enthält das Schriftstück nicht; es ergiebt sich nur die längst bekannte Thatsache, daß die konservative Partei kein Abkommen wirklich unterzeichnet habe, daß aber Unterhandlungen mit einer Anzahl von Arbeitern wirklich stattgefunden.

Rumänien. Kragujevacz, 27. Oktober. In der heutigen Skuptschina wurde von mehreren Abgeordneten ein Antrag auf Säkularisirung der Klostergüter eingebracht. Die Versammlung beschloß nach kurzer Debatte, den Antrag der Regierung mit dem Ersuchen zu übermitteln, baldmöglichst einen diesbezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen.

Türkei. Konstantinopel, 26. Oktober. Die Unterschleife des abgesetzten Kriegs-Ministers sind ganz ungeheuer und betragen viele Millionen. Der Sultan wollte den ungetreuen Knecht einfach verbannen, aber der Großvezir bestand auf Degradirung.

Rußland und Polen. Sebastopol, 27. Oktober. Fürst Milan von Serbien ist in Begleitung des Regenten Blaznavac und eines kaiserlichen Flügeladjutanten hier eingetroffen, um die Schlachtfelder zu besichtigen. Der Fürst wird wahrscheinlich am 28. die Rückreise nach Serbien antreten.

Amerika. Newyork, 26. Oktober. Hierher gelangten Nachrichten aus Mexiko zufolge hat dort unter den Truppen eine Empörung stattgefunden. Etwa 400 Soldaten

nahmen die Citadelle durch einen Handstreich und befreiten 800 Gefangene. Der übrige Theil der Garnison schloß sich jedoch den Aufrührern nicht an, ging vielmehr gegen dieselben vor und eroberte die Citadelle mit Sturm zurück. 250 Insurgenten wurden erschossen.

Brasilien. Aus Rio de Janeiro wird vom 3. Oktober gemeldet, daß die Emanzipations-Bill am 27. September mit 33 gegen 4 Stimmen im Senate zur Annahme gelangte. Die Gallerien waren von Zuhörern überfüllt und das Resultat der Abstimmung wurde mit großem Beifalle aufgenommen. Die Regierung hat ein Rundschreiben an die Provinz erlassen, um die Maßregel zur sofortigen Durchführung zu bringen. Der Benediktiner-Orden hat seine sämmtlichen Sklaven, etwa 1600 an der Zahl, emanzipirt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin. In der 37. Plenarsitzung des Bundesrathes am 28. d. M., in welcher Staatsminister Delbrück den Vorsitz führte, wurde von den Mittheilungen des Präsidenten des Reichstages über die Beschlüsse des Reichstages, betreffend a) die Gesetze über das Postwesen und über das Posttaxwesen, b) das Gesetz wegen Zurückzahlung der 5 pCt. Anleihe, c) das Gesetz über die Controle des Reichshaushaltes pro 1871, d) die zusätzliche Uebereinkunft zu dem Friedens-Vertrage mit Frankreich Kenntniß genommen. Hierauf wurden mehrere Vorlagen den betreffenden Ausschüssen überwiesen und demnächst über zwei Gesetzentwürfe, betreffend die St. Gotthards-Eisenbahn und die Einführung des Bundesgesetzes über Maßregeln gegen die Rinderpest in Bayern und Württemberg Beschluß gefaßt. — Sodann nahm die Versammlung von der Lage der Arbeiter der Commission für die Ausarbeitung einer Pharmakopöe für das Deutsche Reich Kenntniß und endlich erledigte sie mehre Eingaben. (W. T. B.)

Bukarest, 28. Oktober. Die Kammer wurde heute durch den Fürsten in Person eröffnet. Die Thronrede kündigt verschiedene Gesetzentwürfe zur Verbesserung sämmtlicher Verwaltungszweige, sowie die Vorlage einer Telegraphenconvention mit Oesterreich und einer Postconvention mit Rußland an. Sämmtliche, die Eisenbahnfrage betreffenden Actenstücke werden der Kammer vorgelegt werden. (W. T. B.)

Locales und Provinzielles.

* In der „Niederschles. Ztg.“ giebt ein Correspendent aus „Hirschberg“ seinem Mißfallen darüber Ausdruck, daß wir politische Leitartikel bringen, oder, wie er sich geschmackvoll und volksthümlich ausdrückt, daß wir unsere Artikel bei einem Fabrikanten bestellen und unsere „Orakel aus einer politischen Küche entnehmen“. Er entwickelt dabei eine Gründlichkeit, die uns bedauern läßt, daß er nicht selbst als Zeitungsherausgeber der Menschheit seine guten Dienste widmet. Wer für die Oeffentlichkeit schreibt, muß auf öffentlichen Tadel gefaßt sein und deshalb fragen wir unsern Herrn Kritiker auch nicht, warum er seine Ausstellungen nicht lieber uns direkt mitgetheilt und warum ihn die politischen Artikel gerade in unserem Blatte so befremden, während alle Blätter — auch die von ihm als „Orakel“ benutzte „Niederschl. Z“ — dergleichen Artikel vorwiegend enthalten. Doch wird der Herr Correspondent uns vielleicht gestatten, über die Aufgabe unseres Blattes, trotz seiner gütigen Belehrung, auch eine eigene Meinung zu haben, und diese lautet etwa: Die Provinzialblätter, wie das unsrige eines ist, sollen in erster Linie politische Bildung im Volke verbreiten, das in dieser Beziehung ziemlich überall auf derselben Stufe steht und dieselben Endziele hat; sie sollen die großen Massen des Volkes, welche die Gegenwart zur Theilnahme an den politischen Kämpfen und zur Mitwirkung bei den öffentlichen Geschäften berief, zu dieser Aufgabe geschickt machen, ihnen Interesse für die politischen Begebenheiten einflößen, sie über die streitenden Gegensätze aufklären und allmählich in den Stand setzen, sich ein eigenes Urtheil zu bilden. Dieser Aufgabe gerecht zu werden, sind wir in unserm politischen Theile bestrebt gewesen, und daß wir darüber die lokalen Angelegenheiten nicht vernachlässigt haben, beweist jede Nr. d. Bl. Wenn wir für die Einen nichts Neues sagten, Andern zum Theil unverständlich blieben, so ist das bei einem so großen Leserkreise, wie dem unsern, leicht erklärlich und unvermeidlich; Geschmack und Verständnißfähigkeit sind eben verschieden, und selbst die Leistungen des Herrn Correspondenten werden nicht bei Jedem die verdiente oder doch gewünschte günstige Aufnahme finden. — Was in der besprochenen Correspondenz noch weiter Anlaß zur Entgegnung geben könnte — wie z. B. der geistreiche Unterschied zwischen den „großen Zeitungen“ und „Blättern, welche in den Kreisstädten erscheinen“, ferner die augenscheinliche Unbekanntschaft des Herrn Correspondenten mit den u. a. auch von der „Niederschl. Z“ benutzten autographirten Correspondenzen u. s. w. — übergehen wir, weil wir weder Zeit noch Lust haben, dem Herrn Einsender eine Lektion zu ertheilen und wir ihm sein Vergnügen, anderer Leute Lehrmeister zu sein, nicht verleiden wollen.

* Die Verwaltung der consolidirten Glückhilfs-Grube in Hermsdorf bei Waldenburg zeigt unter dem 18. Oktober an: daß vom 20. November d. J. an eine abermalige Erhöhung der Kohlenpreise bis auf Weiteres stattfindet, und zwar:

1 Centner Stück- oder Würfel-Kohlen von 7 Sgr. auf 7 Sgr. 9 Pf.
1 Centner Klein-Kohlen auf 4 Sgr. 9 Pf.

$3\frac{2}{3}$ Centner geben 1 Tonne von 4 Scheffeln altes Maaß. Es würde demnach der Preis einer Tonne altes Maaß Stück- oder Würfel-Kohlen vom 20. November an von 25 Sgr. 8 Pf. auf 28 Sgr. 5 Pf. ab Grube erhöht werden.

Der neue Scheffel ist = 50 Liter und etwas kleiner als der bisherige Scheffel.

Eine weitere Steigerung der Kohlenpreise ist sehr wahrscheinlich.

Seit der eingetretenen Verlängerung der Gebirgsbahn bis Liebau bezieht Böhmen ein so bedeutendes Quantum niederschlesischer Kohlen, daß die Gruben den Bedarf kaum zu überwältigen vermögen.

* (Postschluß für Packete.) Die gewöhnliche Schlußzeit für die Annahme von Packeten ohne Werthangabe ist bei allen Reichs-Postanstalten von zwei Stunden auf eine Stunde vor Abgang der betreffenden Post abgekürzt worden.

Bei Eisenbahn-Posten tritt, wie bisher noch so viel Zeit hinzu, als zum Transport vom Posthause nach dem Bahnhofe erforderlich ist.

* (Falsche Zehnthalerscheine) sind neuerdings wieder häufiger zum Vorschein gekommen. Das Publikum wird auf die dringende Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, die gedachten Banknoten vor der Annahme genau zu prüfen oder sich doch den Einzahler jedesmal zu notiren.

* (Die Farbe der Paßkarten,) welche für das Jahr 1872 ausgegeben werden, resp. des Unterdruckes dieser Karten wird eine gelbe sein.

△ Petersdorf, den 27. Oktober. Am 24. d. Mts. er-

folgte in der Scholtisei hierselbst die statutenmäßige alljährliche Generalversammlung und Rechnungsabnahme der „Begräbniß-Gesellschaft am Kynast“. Die Versammlung wurde Nachm. um 3 Uhr durch den Commissarius derselben, Herrn Kameral-Amts-Direktor v. Berger aus Hermsdorf u. K., eröffnet, worauf durch Herrn Controleur Siebelt die Ergebnisse der vom Vorstande gelegten Jahresrechnung, deren Prüfung in statutenmäßiger Form bereits erfolgt war, zum Vortrag gelangten. Nach diesen Mittheilungen betrug pro 1870

a) beim „Begräbnißfond“ die Einnahme mit Einschluß von 1723 rtl 7 sgr. Baarbestand des Vorjahres 10,429 rtl. 3 sgr. (darunter 7836 rtl. 17 sgr. 3 pf. Beiträge), die Ausgabe dagegen 8350 rtl. 26 sgr. 9 pf. (darunter an Begräbnißprämien 5557 rtl. 1 sgr. 7 pf.) und demnach der baare Kassenbestand ult. Dezember 1870: 2078 rtl. 6 sgr. 3 pf, wozu noch 27 Schlesische Pfandbriefe im Betrage von 15,060 rtl. treten, so daß die Summe des gesammten Vermögens des Begräbnißfonds 17,138 rtl. 6 sgr. 3 pf. beträgt;

b) beim „Sicherheitsfond“ die Einnahme incl. 931 rtl 26 sgr. 1 pf. Baarbestand des Vorjahres 1222 rtl. 1 sgr. 11 pf., die Ausgabe für angelegte Kapitalien 387 rtl. 15 sgr. und demnach ult Dezember 1870 der Baarbestand 834 rtl. 16 sgr. 11 pf., zu welcher Summe noch 25 Schlesische Pfandbriefe im Betrage von 9380 rtl. hinzutreten, so daß das gesammte Vermögen des Sicherheitsfonds 10,214 rtl. 16 sgr. 11 pf. beträgt

Das gesammte Vermögen der Gesellschaft erreichte demnach ult. Dezember 1870 die Höhe von 27,352 rtl. 23 sgr. 2 pf.; dasselbe belief sich ult Dezember 1869 auf 25,595 rtl. 3 sgr. 1 pf. und hat sich mithin im Jahre 1870 um 1757 rtl. 20 sgr. 1 pf. vermehrt. Die Zahl der Mitglieder betrug ult. Dezember 1869: 5670, ult. Dezember 1870 dagegen, indem 265 Mitglieder zutraten und 221 ausschieden: 5714. Dieselben sind zusammen mit 188,560 rtl. versichert. Die Kassen- und sonstigen Verhältnisse des Vereins sind, wie die vorgetragene Revisionsverhandlung vom 3. d. Mts. ergab, in bester Ordnung, und es sprach auf Antrag des Herrn Commissarius die Versammlung dem Herrn Ober-Vorsteher Reichelt durch Erheben von den Plätzen dafür Anerkennung und Dank aus.

Der folgende Gegenstand der Verhandlungen betraf einen von auswärtigen Mitgliedern gestellten Antrag, daß diejenigen Mitglieder von ferneren Beiträgen befreit bleiben, welche bereits so viel eingezahlt haben, als ihre Prämien betragen. Diesem Antrage gegenüber wies der Herr Commissarius zunächst nach, daß die gestellte Forderung dem Wesen jeglicher Versicherung durchaus widerspreche und seine Realisirung die Begräbniß-Gesellschaft, deren Verhältnisse sich bis jetzt in einem erfreulichen Zustande befinden, unbedingt gefährden müsse. Gerade in der Sicherheit, welche die angemessene Sammlung eines Reserve-Capitals einer unvorhergesehenen größeren Sterblichkeit gegenüber bietet, beruhe das Vertrauen, welches im Publikum die Gesellschaft genießt. Der außerordentlich klaren Darlegung dieser Prinzipien durch den Herrn Commissarius folgte der Vortrag eines vom Herrn Obervorsteher mit großer Umsicht angefertigten Aufsatzes, in welchem das Gesagte durch rechnungsmäßige Auseinandersetzung und Anführung vieler Beispiele, aus welchen u. a. hervorging, daß durchschnittlich nur $^3/_{10}$ der Mitglieder ihre Beiträge bis zur Erreichung der Prämie voll einzahlen, weiter ausgeführt wurde, worauf die Versammlung den betreffenden Antrag einstimmig ablehnte.

Andererseits hatte aber auch im Sinne der Humanität, welche die Prinzipien des Vereins durchdringt, das Exposé des Ober-Vorstehers die Bedingungen in Erwägung gezogen, unter welchen eine Erleichterung derjenigen Mitglieder, welche ihre Prämie durch die Beiträge bereits voll eingezahlt haben, zu ermöglichen sein würde. Aus diesen sorgfältigen Erwägungen, die durch die sich anschließende Debatte und namentlich durch die gutachtlichen Aeußerungen des Herrn Commissarius noch weiter geklärt wurden, gingen sodann folgende Beschlüsse hervor: 1) (mit Vorbehalt des Widerrufes) daß diejenigen Mitglieder, welche ihre Prämie bereits voll eingezahlt haben, jährlich nur 4 Beiträge, gleichviel, ob 8 oder 9 Mitglieder-Beiträge zu leisten sind, zahlen, und 2) daß den Mitgliedern derselben Kategorie, falls sie notorisch zahlungsunfähig sind und Angehörige ꝛc. nicht für sie eintreten können, unter Vermerk auf der Police die Zahlungen gestundet und die betreffenden Reste bei der einstigen Prämienzahlung in Abzug gebracht werden. Die Bescheinigung der notorischen Armuth soll in den Städten, wo Repräsentanten wohnen, durch einen der Letzteren, auf den Dorfschaften aber durch ein ortsgerichtliches Mitglied erfolgen.

Einem vorliegenden Antrage, den Repräsentanten und Collectanten als Diäten für den Besuch der Generalversammlung je nach der Entfernung den erhöhten Satz von 1 rtl. resp. 20 sgr. und 10 sgr. zu bewilligen, gab, da man dies der Billigkeit angemessen und mit dem Standpunkte der Kasse für vereinbar erachtete, die Versammlung ebenfalls ihre Zustimmung.

Mit Vorlesung, Genehmigung und Vollziehung des Protokolles und Unterzeichnung der Rechnungsabschlüsse wurden gegen 7½ Uhr die Verhandlungen, die einen coulanten Verlauf nahmen und ein erneutes Zeugniß von der Gediegenheit und Treue ablegten, mit welcher die Vereinsinteressen gepflegt werden, geschlossen. Referent wünscht dem Vereine, der auf den solidesten Grundsätzen beruht und nach 41jährigem Bestehen unter Festhaltung von durchaus richtigen Prinzipien fortfährt, sich weiter und weiter zu entwickeln, auch ferner das beste Gedeihen.

Landeshut. Herr Kantor Filitz hierselbst beabsichtigt, nächsten Sonntag den 5. November, Nachmittags 5 Uhr, eine geistliche Musik-Aufführung unter Mitwirkung des hiesigen Gesangvereins, der Lehrer des Kreises und anderer Kräfte in der hiesigen Gnadenkirche zu veranstalten. Das gewählte Programm und die bewährte Thätigkeit des Dirigenten versprechen uns einen seltenen Kunstgenuß, worauf wir mit dem Beifügen aufmerksam zu machen erlauben, daß der Ertrag der Aufführung dem hiesigen Pestalozzi-Verein zu Gute kommt. —

Vorige Woche machte ein hiesiger Einwohner aus Lebensüberdruß durch einen Schuß seinem Leben ein Ende.

Die Kirmesfeiern in der Umgegend sind im besten Flor und endigen nicht selten mit obligater Prügelei, wobei es auf einige blaue Augen nicht ankommt. —us.

R. Neumarkt, den 28. Oktober. Der Kreis-Deputirte Rittmeister a. D. v. Loesch hat den Rothen Adler-Orden 4 Cl. erhalten.

Eine kleine Mysterie ist folgender Vorfall: In Hausdorf starb vor einigen Tagen ein Inwohner, der in einer Sterbe-Kasse mit 50 rtl. versichert war. Gestern machte sich dessen Wittwe nach Breslau auf, um das Geld dort zu erheben und einige kleine Einkäufe mit zu besorgen. Die Frau ist darauf bei hiesigen Verwandten über Nacht geblieben und soll früh um 5 Uhr sich nach Hausdorf begeben haben. Später gingen die gedachten Verwandten ebenfalls nach Hausdorf, um der Begräbnißfeierlichkeit beizuwohnen. Als sie dort eintrafen, war das Haus verschlossen und die Frau noch nicht angekommen, weshalb die Thür geöffnet werden mußte, um den Todten heraus zu holen und ohne Beisein seiner hinterlassenen Wittwe zu beerdigen. Die Frau ist bis jetzt noch nicht aufgefunden und das Dunkel noch zu lösen, was die Abwesenheit jener völlig unbescholtenen Frau erklärt, die nach Aussage ihrer Verwandten 4 rtl. bei sich geführt haben soll. Außerdem soll sie für 10 rtl. Einkäufe gemacht haben, über die andern 36 rtl. ist nichts bekannt. Wir sehen einer Lösung dieser Mysterie entgegen.

Zur jetzigen Theuerungsfrage sei noch beigefügt, in welchem

Nebst drei Beilagen.

Verhältniß der Mehl- und Brotaufschlag steht, da nach Aussage der Landbebauer die Getreideernte eine überaus gute war. Der Augenschein lehrt uns dies schon; wir dürfen nur hinaus gehen auf's Feld und die mächtigen Getreideschober beschauen, die in der Scheuer kein Unterkommen mehr fanden. Das Klagelied der Müller beginnt auch also: Getreide giebt es wohl genug, aber man bekommt es mit Mühe zu kaufen, die Getreideboden sind voll. Nun gar erst von den Kartoffeln zu sprechen. Es ist ein fast lächerliches Ueberbieten; Jeder schafft und schafft ein, denkt wohl gar ohne Kartoffeln „überwintern" zu müssen, und doch ließ der Schöpfer Kartoffeln in genügender Menge wachsen. Liegnitzer Händler bemerkten, daß in letzter Zeit dort die Kartoffeln 28 sgr. galten, die man zuletzt noch nicht geben mochte. Hier, wenige Meilen davon entfernt, zahlt man 1 rtl. 10 sgr. und mehr. Ist es nicht Thorheit, den Spekulationen der Händler bereitwillig zu dienen? Bisher versorgte unsere Gegend minder gesegnete mit Feldprodukten, können nicht die dieses Jahr besser begünstigten Provinzen auch einmal uns aushelfen? Aber wir können mit Stolz sagen, wir haben von unserer Muttererde genügende Nahrung, darum beim Einkaufen „keine Hitze".

Vermischte Nachrichten.

— (Ein entsetzlicher Unglücksfall) ereignete sich vor mehreren Tagen in der Actienfabrik für Holzarbeit, Haidestraße 53. Ein Arbeiter Namens Hube aus Reinickendorf war mit einem andern Arbeiter in der Holzschneidemühle beschäftigt, Bretter hinauszutragen. Er wurde, rückwärts schreitend, nicht gewahr, daß er der im Gange befindlichen großen Brettschneidesäge zu nahe kam; eine gezahnte Walze des Triebwerkes erfaßte einen Zipfel seines Rockes, und ehe der Unglückliche es sich versah oder irgend Jemand es hindern konnte, war er in das Getriebe hinein- und vor die große Säge gezogen, die ihn darauf wie einen Holzblock zu durchsägen anfing. Das Werk wurde zwar sofort zum Stehen gebracht und der Unglückliche aus seiner schrecklichen Lage befreit; er war jedoch sehr schwer verletzt; die Säge hatte ihm das Hintertheil fast vollständig zerrissen. Es wurde sofort nach der Charité gebracht und lebte noch einige Tage, bevor der Tod ihn von seinen furchtbaren Qualen erlöste.

Ziehungsliste der Kgl. Preuß. 144. Klassen-Lotterie.

Ziehung vom 27. Oktober.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 144. Königl. preuß. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 25,000 Thlr. auf Nr. 46616. 3 Gewinne von 2000 Thlr. fielen anf Nr. 30555 30916 und 55404.

47 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 248 4087 6485 6914 8767 10.61 13354 15900 18246 21181 26709 26737 27360 28311 29751 31287 32314 35299 37631 41015 41777 41920 42357 430 0 43875 44849 46264 48356 50736 51352 51505 52666 56503 57084 57872 62997 67502 67979 68299 76682 79303 84301 87033 88132 92550 92808 und 93003.

52 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 2176 4877 5908 6454 6689 11187 13866 14025 15153 15740 16057 16555 19018 21680 23996 27496 28107 28778 29130 35105 35317 36661 37009 37033 39646 40301 41630 44272 56725 56961 57177 58886 61232 65464 69877 71054 72684 72761 73736 77835 78214 79741 79903 81139 82440 82679 85181 89779 90705 92240 93262 und 93636.

66 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 1376 2407 2631 3665 3763 3829 4518 4868 7255 7484 10524 11611 12225 12483 14803 18004 19951 24412 25521 30885 31441 32933 35362 36126 38938 41957 44472 45631 46546 47210 48326 48509 49306 49596 50500 51493 51714 53248 53441 55750 57999 58015 58201 62027 62249 70763 71403 72694 73086 73165 73721 74147 74841 75981 76163 77925 78075 79808 80358 81921 85857 85952 86685 89833 92216 und 94513.

[Frankfurter Lotterie.] Bei der am 25. Oktbr. forgesetzten Ziehung 6. Klasse fielen auf Nr. 4576 50,000 fl., Nr. 6010 2000 fl., Nr. 21662 25708 2178 1280 und 21484 je 1000 fl., Nr. 3462 15845 24566 6582 17954 23901 und 17626 je 300 fl.

Ziehung vom 28. Oktober.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 144. preuß. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 71763. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 68695. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 80.

40 Gewinne von 1000 Thlr. fielen auf Nr. 573 1224 4135 4182 4195 4701 5894 5913 6258 6413 8307 12272 12605 14229 15181 21144 22567 23740 30130 33181 33183 33512 34845 41296 41728 43036 47341 47426 53391 55276 59151 62190 64075 64305 65005 65507 77781 84835 86334 92382.

52 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 1012 2080 3076 4299 5915 6905 7206 9539 10235 12109 23583 24663 26754 27569 28830 28970 29503 29908 30556 34128 35705 39446 39633 40694 41038 41219 42188 42279 43518 43739 47736 51108 51133 51693 57961 59066 60171 61069 66732 67257 67846 68115 68282 69170 69282 71498 73565 73709 75458 82473 83473 88105.

77 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. [illegible]074 3197 3915 4256 4990 5279 6975 7056 8549 8560 10841 11314 12149 12566 12845 13200 13577 15463 15913 16789 17548 19197 24650 25413 27829 29296 29383 30790 33132 33854 35332 38171 42314 42338 42826 45843 47126 49548 50773 51894 54129 55207 55817 56609 57058 59194 61949 63033 63184 63958 68388 69671 69955 70025 70444 70717 73970 75725 78477 80283 80484 81515 83139 83686 84555 84994 85191 88753 89644 89852 91712 91822 91981 92389 93302 94669 94823.

Otto Janke's National-Bibliothek neuer Deutscher Dichter, welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, dem Deutschen Publikum die bereits durch mehrere Auflagen bewährten besten novellistischen, dramatischen und lyrischen Werke der Jetztzeit zu einem überraschend wohlfeilen Preis (3 Sgr. das starke Heft) zu liefern, hat so eben Friedrich Spielhagen's sämmtliche Werke beendet. Die neue Serie der Lieferungen enthält die vierte Auflage von Mozart. Ein Künstlerleben von Heribert Rau. Diesem vortrefflichen Lebensbilde soll der berühmte Roman: „Der Zauberer von Rom" von Karl Gutzkow in neuer Bearbeitung folgen, welcher statt der neun Bände der ersten Auflagen in nur vier, allerdings enger gedruckten Octavbänden ausgegeben werden wird. — Eingeleitet wurde Otto Janke's National-Bibliothek mit einer ebenfalls vollständig umgearbeiteten Ausgabe von Karl Gutzkow's „Die Ritter vom Geiste" (100 Bogen stark, zum Preise von nur 2 Thlr.!), welchem die Gesammtausgabe der dramatischen und poetischen Werke des zu früh dahingeschiedenen Dichters Otto Ludwig folgte. — Otto Janke's Deutsche National-Bibliothek empfiehlt sich als ein durchaus würdiges und werthvolles Unternehmen der Theilnahme des gesammten Deutschen Volkes!

Der Handschuh.

Erzählung von Hermann Kleinsteuber.

Fortsetzung.

Der Polizeicommissär gab den Leuten einen Wink, in

sein hell erleuchtetes Zimmer zu treten. Der Verhaftete nahm mit einem Mal wieder eine kecke, zuversichtliche Haltung an. Er schritt zuerst in das Zimmer hinein, als ob er mit Freude die Gelegenheit ergreife, sich vor einer amtlichen Person zu rechtfertigen. Seine Gegner, aber ließen sich dadurch nicht täuschen; sie faßten Posto an der Thür, um ihm jeden Fluchtversuch unmöglich zu machen.

Der Polizeicommissär trat auf den Arrestanten zu und schaute ihm in das von Lastern und Leidenschaften verwüstete Gesicht. —

Ihr Name? fragte er dann kurz.

Franz von Gilgen! lautete die Antwort, welche auf den Sicherheitsbeamten einen eigenthümlichen Eindruck hervorzubringen schien. Hm — hm, machte er mehrmals, den Kopf bedeutungsvoll wiegend, während Jener mit scheinbar harmloser Stimme anhob: Ich kam eben aus einem Spielclub, wo ich viel verloren hatte. Ich war etwas erregt und focht dabei — wie es meine Art — lebhaft mit den Armen in der Luft umher. Da scheint nun diesen guten Spießbürgern verdächtig. Ha, ha! schloß er lachend, was sagen Sie dazu, Herr Polizeicommissär?

Daß Sie sich doch ein wenig hier gedulden müssen, Herr von Gilgen, bis ich durch meine Leute den betreffenden Garten habe absuchen lassen.

Gilgen wollte dagegen Einwendungen erheben, aber der Polizei-Commissär schnitt ihm mit der Erklärung das Wort ab: Ich glaube, Sie werden's hier in meinem Zimmer schon eine Stunde aushalten können. — Zugleich gab er dem Zollinspector einen Wink, das Polizeibureau dieses Viertels von dem Vorfall in Kenntniß zu setzen und einige der wachthabenden Mannschaften nach Bastian's Garten zu begleiten, um daselbst mit Hülfe von Laternen Nachsuchungen an der betreffenden Stelle zu halten.

Der Zollinspektor führte den Auftrag so rasch als möglich aus, und siehe da, schon nach Verlauf einer halben Stunde kehrte er in Begleitung eines Polizisten zurück, der eine Scheibenpistole mit gezogenem Laufe in der Hand trug. Man hatte das Gewehr in Bastian's Garten unter den Büschen gefunden.

Der Polizei-Commissar betrachtete die Pistole aufmerksam und rief dann mit einer Art freudiger Ueberraschung: Ah das ist ja jenes Ueberführungsstück, auf das wir schon lange vigilirt haben, Herr von Gilgen! wendet er sich hierauf an diesen, Sie sind verhaftet.

Aber wie ist das möglich? stammelte dieser erbleichend.

Ja, ja, entgegnete Jener spöttisch. Die Herren Verbrecher wollen oft allzuklug sein und graben sich doch selber eine Grube. Es genirte Sie, Herr von Gilgen, daß man einen Verdacht auf Sie hatte und Sie im Auge behielt. Sie wollten unwiderleglich Ihrem Vetter Bastian dieses Verbrechen aufbürden, das Sie selber begangen. Sie meinten daher, erst ganz sicher zu sein, wenn man das Mordinstrument in seinem Garten fand. Dann schien er überführt und Sie standen da, gereinigt von jedem Verdachte. Weil Sie aber in Ihrer Schlauheit zu viel erreichen wollten, erreichten Sie weiter nichts, als Ihr Verderben und die Rechtfertigung der Unschuld. Da ist wieder einmal die wunderbare Hand der Vorsehung so recht deutlich zu erkennen.

Sie irren sich sehr, sagte Gilgen trotzig. Ich war krank zur Zeit der That; und wie wollen Sie die Sache mit dem Handschuh erklären?

Da seien Sie unbesorgt, versetzte der Beamte spöttisch. Sie selber haben es uns erleichtert, den Schleier zu lüften, der bisher auf dieser That geruht.

Gilgen wurde nach dem Haftlokale abgeführt. — Die Kugel, welche man aus dem Leichname Fistel's herausgeschnitten, paßte genau in die gereifte Pistole, welche Gilgen in Bastian's Garten geschleudert hatte, offenbar in der Absicht, daß man sie daselbst auffände, wenn der Schnee geschmolzen, der noch in der betreffenden Nacht zu erwarten war. Dann mußte Bastian freilich als des Verbrechens vollständig überführt erscheinen.

Inzwischen war Monica, des Angeschuldigten Ehefrau, nicht unthätig gewesen. Tag und Nacht hatte sie darüber nachgesonnen, wie wohl Gilgen in den Besitz eines Handschuhes von ihrem Manne gelangt sein möchte. Endlich hatte sie einen Gedanken, einen vortrefflichen Gedanken, welcher der klugen Frau Ehre machte. Sie ging zum Schneider ihres Mannes. — Sagt 'mal Meister, forschte sie ihn aus, hat denn vielleicht der Herr von Gilgen bei Euch arbeiten lassen?

Ja, zuweilen.

Ist Gilgen selbst bei Euch gewesen?

Im vergangenen Sommer öfter.

Nun, um diese Zeit haben sich öfter Röcke von meinem Manne zur Ausbesserung bei Euch befunden. Hat Gilgen die wohl gewußt?

Der Schneider sann einen Augenblick nach. Richtig! rief er dann lebhaft. Ein Rock Eures Mannes, der in meinem Zimmer hing, fiel dem Herrn von Gilgen durch seinen altmodischen Schnitt auf. — Wem gehört dieser vorsündfluthliche Rock? fragte er lachend. Dem Kaufmann Bastian, gab ich zur Antwort.

Seid Ihr hernach wohl aus dem Zimmer gegangen, in welchem Gilgen zurückblieb? forschte Monica weiter.

Schluß folgt.

Entbindungs-Anzeige.

15590. Heute Morgen wurden wir durch die Geburt eines gesunden Mädchens hoch erfreut.

Hirschberg, den 30. Oktober 1871.

Richard Weeke und Frau.

15598.

Todesanzeige.

Heute Nachmittag um 1½ Uhr starb im 82. Lebensjahre unser inniggeliebter Vater, der Veteran **Ehrenfried Ansorge.** Um stille Theilnahme bitten die hinterbliebenen Kinder,

Gustav Ansorge,

verw. **Ernestine Ansorge,** verehelichte **Enge.**

Warmbrunn, den 29. Oktober 1871.

15603. Nach langem Leiden entschlief heut früh ½2 Uhr sanft im Herrn unsere gute Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, die Frau Cantor **Hanisch, Emilie** geb. **Siegert,** in ihrem 57. Lebensjahre. Theilnehmenden Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige.

Cammerswaldau, den 30. Oktober 1871.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 3. November, Nachmittags 1 Uhr, statt.

15577.

Todesanzeige.

Gestern Abend 11 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwieger- und Großmutter und Tante, die verwittwete Frau Inspektor **Worch, Friedericke,** geb. **Linder,** im Alter von 73 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, statt jeder besonderen Meldung ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Löwenberg i. Schl., den 29. Oktober 1871.

15607.

Trauerklänge

am Grabe meiner geliebten Mutter, der früher gewesenen Gärtnersfrau

Johanne Beate Lochmann geb. **Schröter**

in Boberröhrsdorf.

Sie starb nach kurzem Krankenlager den 20. Oktober 1871 im 64. Lebensjahre.

Was ist es, daß ich muß so bangsam klagen?
Was füllt mit Schmerz und Wehmuth schwer mein Herz?
Die gute Mutter wird zu Grab' getragen,
Das ist's, das mir gebracht groß' Leid und Schmerz.
Der Lieben Zwei in kurzer Zeit vermissen,
Wie sollten da nicht heiße Thränen fließen.

Denn kaum war noch ein halbes Jahr verflossen,
Als ich die treue Schwester mußte scheiden seh'n;
Die einz'ge noch, die mir im Leben lieb und theuer,
Da möchte man doch fast vor Gram vergeh'n.
Ach, seh'n die treuen Herzen in dem Tod erblassen,
O Gott, wie soll ich dieses Alles fassen?

Der Lieben sind Dir viel vorangegangen,
Sechs Kinder und der gute Vater, früh,
Sie haben Alle droben Dich empfangen,
Die Du beweint'st im Leben schmerzlich hier.
Nun steh' ich noch alleine da, muß klagen,
Daß auch die liebe Mutter schon in's Grab getragen.

Nun schlafe sanft im kühlen Schooß der Erde
Mit Deinen Lieben allzumal vereint;
Ist Dir's vergönnt, o Mutterherz, umschwebe,
Weil ich noch lebe, hier mit Deinem Geist,
Bis wir dort oben in den lichten Sternenhöh'n
Uns Alle einst verkläret wiederseh'n.

Die trauernde Tochter **Henriette Pohl** geb. **Lochmann.**

Literarisches.

15548. Im Verlage von **Otto Brandner** in Stettin erschien:

Thorismund,

oder:

Durch Krieg zum Sieg.

Ein Lebensbild

aus

dem neunzehnten Jahrhundert

von

Herm. von Schmettau, Hauptmann a. D.

Preis brosch. 1 rtl., eleg. geb. 1 rtl. 10 sgr.

Man lasse sich nur nicht durch diesen Namen, der an Alles eher erinnert, als an einen preußischen Edelmann, abschrecken. Die Schilderungen der Kindheit auf einem Lausitzer Gutshofe, des Garnisonlebens, des Feldzuges wider die Einschleppung der Cholera u. A. mehr sind frisch gehalten, wahre — gewiß zum Theil selbst erlebte Ereignisse liegen ihnen zu Grunde. Aber auch, wo der Gesichtskreis sich erweitert und die wechselnden Bilder eines Lebens im Orient vor unsere Augen geführt werden, zieht nicht blos die geschickte Darstellung und der an und für sich interessante Stoff an, sondern der tiefe sittliche Ernst. Man sitzt mit am Webestuhl des Lebens des Helden, sieht die Fäden sich verschlingen, verwirren, wieder ordnen, bis zuletzt der göttliche Plan des fertigen Gewebes klar daliegt. Dies Buch sei daher auf das Wärmste empfohlen, zum Vorlesen auch in Familienkreisen ist es wohl geeignet; ohne Dank für den Verfasser wird es Niemand lesen.

(Kreuz-Zeitung Nr. 248.)

Hotel zum Preußischen Hof.

Dienstag den 31. Oktober cr.:

III. grosses Abonnements-Concert,

Anfang 8 Uhr Abends,
wozu ergebenst einladen

15540. Oswald Heinrich. J. Elger.

Gustav=Adolph=Verein.

Der hiesige Zweigverein der Gustav=Adolph=Stiftung feiert am **Mittwoch den 1. November c.** sein **Jahresfest**

1., durch Gottesdienst in der Gnadenkirche um 10 Uhr, wobei Herr Pastor Prox aus Stonsdorf die Predigt halten wird, und
2., durch General=Versammlung im Saale des ev. Cantorhauses um 11 Uhr nach folgender Tagesordnung: Jahresbericht, Vertheilung der Liebesgaben, Wahl zweier Vorstandsmitglieder, Berathung über eine Statutenänderung.

Es ladet zur Betheiligung freundlichst ein
Hirschberg, den 26 Oktober 1871. **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein.

Versammlung: Mittwoch d. 1. Nvbr. Abends 8 Uhr.

Vorlagen:
Geschäftliche Mittheilungen,
Vortrag über die **Bankfrage.**

15502. **Der Vorstand.**

Verein junger Kaufleute.

Mittwoch d. 1. November c, Abends 8 Uhr, im Vereins-Local:

Vortrag

des Herrn **Siegert über den Nutzen der Handelsschulen.**

(1562?.)

Vorschuß=Verein zu Hirschberg.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Laut Beschluß vom 25. Oktober werden bei Vorschüssen von **Thlr. 400 und darüber** vom 1. November 1871 ab **bis auf Weiteres nur 6⅔ % als Zinsen erhoben.**

15616. **Der Vorstand.**
F Wittig. L Hanne.

Donnerstag den 2. November c.:
Sitzung der Handelskammer.

Sitzung der Stadtverordneten.

Freitag den 3. November c., Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung: Geldbewilligungen für Krieger=Unterstützungszwecke, Laternenanlagen u. A. — Niederschlagung einer Forderung. - Verkaufsgenehmigungen. — Ernennung des Wahlvorstandes für die Stadtverordneten=Wahlen. — Nachrichtliche Mittheilungen. Wiester, St.=V.=V.

Warmbrunner Ressource.

Sonnabend d. 4. Nvbr. c., Abends 8 Uhr, in der Gallerie:

Generalversammlung,

wozu sämmtliche Mitglieder eingeladen werden.

15565. **Der Vorstand.**

Amtliche und Privat=Anzeigen.

15619. **Bekanntmachung.**

Zur Verdingung der Verpflegungsbedürfnisse für das hiesige Garnison=Lazareth pro 1872 haben wir einen Submissionstermin auf

Freitag den 3. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftszimmer anberaumt, zu welchem Lieferungslustige eingeladen werden. Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau zur Einsicht aus.

Königliche Lazareth=Commission.

15569. **Bekanntmachung.**

Zur Neuwahl von 3 Ausschußmitgliedern für den Verwaltungs=Vorstand der allgemeinen Fabrikarbeiter=Kranken=Unterstützungskasse werden die Mitglieder genannter Kasse auf

Freitag den 3. November c., Vormittags 10 Uhr, in das Stadtverordneten=Sitzungs=Zimmer im Rathhause

mit dem Bemerken eingeladen, daß die Nichterscheinenden an die Beschlüsse der Anwesenden gebunden sind.

Hirschberg, den 28. Oktober 1871.

Der Magistrat.

15571. Ein zu 6% verzinsliches Darleben von **6000 Thlr.** kann vergeben werden durch den

Magistrat zu Greiffenberg i. Schl.

Evangelische Lehrerstelle.

An der hiesigen städtischen evangelischen Volks= und Bürgerschule ist in Folge Abganges wiederum **eine Elementarlehrer=Stelle möglichst bald** neu zu besetzen. Das jährliche Gehalt derselben beträgt **250 Thlr.** und kann im Laufe der Zeit vorläufig **bis auf 550 Thlr.** steigen. Bewerber wollen ihre **Gesuche** unter Beifügung der Zeugnisse und einer kurzen Lebensbeschreibung, sowie unter Angabe, wann der Antritt erfolgen kann, spätestens **bis zum 15. November d. J.** bei uns einreichen.

Groß=Glogau, den 27. Oktober 1871.

Der Magistrat. [15568.

14556. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Schlossermeister Ferdinand Gobba gehörige Hausgrundstück Nr. 260 zu Hermsdorf u./K. soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 23. November 1871, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations=Richter in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 1, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 26 Quadratruthen Ländereien

und ist dasselbe nach der dorfgerichtlichen Taxe auf 1800 Thlr. abgeschätzt. Eine Veranlagung der Gebäudesteuer hat bis jetzt noch nicht stattgefunden, weil das Gebäude noch nicht bewohnbar ist.

Der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, die erfolgte Abschätzung und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IIb. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 25. November 1871, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Hermsdorf u/K., den 30. September 1871.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.
Der Subhastations-Richter.

Holz-Auktions-Bekanntmachung.

Aus dem Großherzogl. Oldenb. Forstrevier zu Reichwaldau sollen nachstehende Hölzer öffentlich licitando Donnerstag den 9. November d. J., von früh 9 Uhr, ab verkauft werden, im Forstorte die Hilschern genannt:

13 Schock Schälholz,
154 dto. hartes melirtes Schlagreißig,
5 weiche Langhaufen,
30¾ Klft. Nadelholz-Stücke und
6 schwache Fichten-Klötzer.

Mochau, den 28. Oktober 1871. 15543.

Das Großherzogl. Oldenburg'sche Ober-Inspectorat.
Bieneck.

Holz-Auktions-Bekanntmachung.

Freitag den 3. November sollen auf dem Walter'schen Bauergute Nr. 63 zu Nieder-Neukirch bei Schönau von Vormittags 9 Uhr ab 400 Stück Kiefern und Fichten, verschiedener Stärke, in kleineren Partien meistbietend versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Sammelplatz im Gasthause des Herrn **Tscheuscher** daselbst.

15484.
Kindler und **Wirth**, als Besitzer.

Stehende Stammholz-Auktion.

Dienstag den 14. November 1871, von früh 9 Uhr ab, sollen im Dominialforst Ober-Mittlau **510 Stämme** in Klötzern, **Bau-** und **Stangenhölzer**, theils schöner Länge und in verschiedenen Stärken, meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden. Versammlungsort beim Waldhäuschen, am Waldwege von Ober-Mittlau nach Radchen und Moschendorf.

15561. Dom. Ober-Mittlau, den 30. Oktober 1871.
Hötzel, Revierförster.

15553.

Auktion.

Im Auftrage der Königl. Kreisgerichts-Kommission werde ich
am 8. November c., Nachmittags 1 Uhr,
in Nr. 215 zu **Flinsberg** auf der Iser,
eine Kuh, einen Ziegenbock und 70 Ctr. Heu
gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkaufen.

Friedeberg a. Q., den 27. Oktober 1871.
Berger, Kreis-Gerichts-Aktuarius.

Donnerstag

den 2. November, von früh 9½ Uhr ab, sollen in meinem Auktions-Lokale, Ecke der Langstraße, ein Rest **Specerei-Waaren, Roll- und Schnupftabak, Hosen- und Flauschstoffe;** um 11 Uhr: eine große, reichhaltige, ca. 1000 Stück fassende **Siegelsammlung** nebst Catalog, verschiedene gut erhaltene **Möbel, Küchen-** und **Hausgeräthe** rc., meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

15624. **F. Hartwig**, vereid. Auktions-Kommissarius.

15373.

Verpachtung.

Das **Haus** Nr. 87 in Hohenfriedeberg, worin seit vielen Jahren die Stellmacherei mit großem Erfolg betrieben worden, ist bald zu verpachten und zum Neujahr zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt **August Hoffmann**, Buchhändler in Striegau.

15580. Eine im Gebirge günstig gelegene **Brettschneidemühle** ist sofort zu verpachten. Kautionsfähige Pächter erfahren Näheres bei
Borrmann, Niedermühle in Hirschberg.

Eine Schlosserei

mit guter Kundschaft, im Mittelpunkte der hiesigen Stadt, ist eingetretener Verhältnisse wegen sofort zu verpachten und bald zu übernehmen. Für Anfänger würde dadurch ein großer Vortheil entstehen, weil **sämmtliches Handwerkszeug**, vollständig complet, zu einem billigen Preise abgelassen wird. Bewerber werden ersucht ihre Adressen unter **A. B. 36** in der Exped. des Boten franco niederzulegen. 15591.

Zu verpachten oder zu verkaufen.

15555.

Ein Tuchgeschäft

mit guter Kundschaft in der Provinz ist zu verkaufen oder zu verpachten. Zahlungsfähige Reflectanten christl. Confession wollen ihre Anfragen sub **P. D. 1469** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 52, einsenden.

Anzeigen vermischten Inhalts.

15554.

Transportversicherung.

Eine gut bekannte, deutsche See-, Fluß- und Land-Transportversicherungs-Gesellschaft mit bedeutenden Gewährleistungsmitteln sucht einen soliden und tüchtigen **Haupt-Agenten.**

Gefällige Franco-Offerten mit Angabe von Referenzen unter **Transportversicherung 12** an die Expedition d. Blattes.

In einen für den **Lehrberuf** theoretisch und praktisch vorbereitenden Cursus können noch einige **junge Damen** eintreten.

Friedeberg a. Queis.
Alwine Meischeider,
Schulvorsteherin.
15573.

15556.

Agenten-Gesuch.

Personen jeden Standes kann ein leicht abzusetzender Artikel, der weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse erfordert, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf zugewiesen werden.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **O. R. 16** an die Expedition dieses Blattes zur Beförderung **franco** einzusenden.

Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.

Grundcapital: Eine Million Thlr.

Sitz: Breslau.

Aufsichtsrath:

August Moser, Director des Schles. Bank-Vereins, Vorsitzender,
Julius Friedlaender, Stadtrichter a. D., Director der Wechslerbank, Stellvertreter,
Siegmund Sachs, Kaufmann,
Carl Heinrich Ludwig Kaerger, Kaufmann.

Aus dem Aufsichtsrathe in den Vorstand delegirt:

August Schmieder, General-Director.

Die Unterzeichneten haben sich zu einer Actien-Gesellschaft vereinigt, welche unter der Firma:

„Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft"

zum Zweck hat

a. den Betrieb von Geschäften, deren Gegenstand den Kauf, Verkauf, die Bebauung und Verleihung von Grundstücken und anderen Immobilien bildet,
b. die Uebernahme der Anlage neuer Strassen, Plätze, Promenaden u. Stadttheile,
c. die Uebernahme von Bauwerken, welche sich bei der Anlage neuer Strassen, Plätze, Promenaden und Stadttheile als nothwendig und nützlich zeigen, namentlich die Anlage von Canälen, Wasser- und Gasleitungen, Brunnen und Beleuchtungen, wo Pflasterung, Chaussirung und Bepflanzung von Strassen und Plätzen,
d. die Ertheilung von Vorschüssen an die Unternehmer solcher Anlagen, wie sub c. angegeben.

e. den Erwerb und die Herstellung von Bau-Material jeder Art, den Erwerb und Betrieb von Anstalten zur Herstellung von Bau-Material.

Das Unternehmen darf nach Gegenstand und Umfang, wie wenig andere, den Vorzug einer zeitgemässen und soliden Schöpfung im eminentesten Masse für sich in Anspruch nehmen.

Gegenüber dem notorischen Sinken des Geldwerthes und den periodischen Schwankungen aller Capitals-Anlage dienenden **beweglichen** Werthe geht der gegenwärtig noch auf die früheren Voraussetzungen basirende Werth und Nutzungs-Ertrag des Grundbesitzes, vornehmlich in den grösseren Städten einer stetigen Steigerung entgegen.

Auf der allgemeinen Freizügigkeit und Erwerbsfreiheit beruht das Wachsthum der städtischen Bevölkerung, beruht die Ausdehnung der wirthschaftlichen Thätigkeit, die vermehrte Nachfrage nach **Wohnungs- und Geschäftsräumen.**

Ein Unternehmen, welches die geregelte Befriedigung des vielfach schon bis zur Wohnungsnoth gesteigerten Bedürfnisses nach gesunden und preisgemässen Wohnungen und Geschäftslocalien zum Gegenstande hat, trägt die volle Bürgschaft dauernder Ertragsfähigkeit in sich; seine Grundlage ist das nie versiegende städtische Verkehrsleben.

Nicht mindern Erfolg verspricht die Herstellung neuer Verkehrs- und Communications-Anlagen.

Die selbstständige Beschaffung und Herstellung von Bau-Materialien wird im gegebenen Falle der Gesellschaft die unabhängige Entfaltung ihrer Bauthätigkeit erleichtern.

Die Leitung des ganzen Unternehmens wird Kräften von bewährter Umsicht und Intelligenz anvertraut sein.

Um die sofortige Constituirung der Gesellschaft zu ermöglichen, ist im Statute derselben das Grund-Capital zunächst nur auf 500,000 Thaler festgesetzt und in dieser Höhe von den Unterzeichneten sofort fest al pari übernommen worden.

Jedoch von der Absicht geleitet, dem Publikum Gelegenheit zu geben, sich in gleicher Weise bei dem Unternehmen zu betheiligen, hat der Aufsichtsrath auf Grund des ihm in den Statuten vorbehaltenen Rechtes beschlossen, das Grund-Capital der Gesellschaft bis auf eine Million Thaler zu erhöhen, und es wird demgemäss der Betrag von Fünfhunderttausend Thalern, eingetheilt in Zweitausend Fünfhundert Stück Actien à 200 Thaler unter den nachstehenden Bedingungen zum Pari-Course zur öffentlichen Zeichnung ausgelegt.

Subscriptions-Bedingungen.

1) Die Zeichnungen finden am

2. und 3. November 1871

in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bei dem **Schlesischen Bank-Verein zu Breslau** statt.

2) Jeder Zeichner hat 10 pCt. seiner Zeichnung baar oder in Effecten nach dem Tages-Course als Caution zu hinterlegen.

3) Bei Ueberzeichnungen findet eine verhältnissmässige Repartition statt. Das Resultat derselben wird öffentlich bekannt gemacht.

Breslau, den 25. October 1871. 15535.

Schlesischer Bank-Verein. Breslauer Wechsler-Bank.

Carl Heinrich Ludwig Kaerger. Moritz Sachs.

August Schmieder, General-Director.

Die Commandite des Schlesischen Bank-Vereins in Görlitz,

Elisabethstraße Nr. 43, eine Treppe hoch,

beschäftigt sich mit dem An- und Verkauf von Werthpapieren aller Art, sowie mit Realisirung auswärts zahlbarer Coupons und Dividendenscheine, gewährt Vorschüsse gegen Unterpfand und führt alle Bank-Commissions-Geschäfte aus. 15559.

Märkisch-Schlesische Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft (vorm. Egells).

In orientirten Börsenkreisen ist es eine bekannte Thatsache, daß bei den meisten neuen Emissionen sich Personen betheiligen, welche nur die Chancen einer event. Courssteigerung weniger Tage auszubeuten beabsichtigen. Mangelnde Mittel nöthigen diese Leute, die Actien sodann jedenfalls an den Markt zu bringen, wodurch selbstredend auch der Cours auch des besten Papiers gedrückt wird.

Einen treffenden Beweis hierfür liefern die Actien der **Berliner Maschinenbauanstalt** (Schwarzkopff), welche z. Z. durch nothwendige Verkäufe bis auf den Cours von ca. 96% gewichen waren, und heute mit **125%** gesucht werden. Ganz ebenso verhält es sich mit den Actien der **„Märkisch-Schlesischen Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft" (Egells)**, deren Cours aus gleichem Grunde jetzt bis auf 96½ % zurückgegangen ist.

Sobald diese Actien in festen Besitz gelangt, werden dieselben Angesichts der **voraussichtlich hohen Rente**, ebenfalls mindestens den Cours von **125—130%** erreichen. 15578.

15584. Wiederholten Anfragen zufolge erkläre ich, daß ich keine **Damenschneider-Arbeiten** mache, folglich auch der A. Hruby ihr Jaquett weder geschnitten noch gemacht habe. Petersdorf. **Werft**, Schneidermstr. für Herren.

15558.

Bescheidene Anfrage.

Werden die zwei Brücken in Ober-Buschvorwerk, nach Steinseiffen führend, nicht mehr in Stand gesetzt? — oder will man den Brunnen erst zudecken, wenn das Kind ertrunken ist?

15585.

Ehrenerklärung.

Da ich das Dienstmädchen **Auguste Dreßler** aus Rabishau der Untreue beschuldigt habe, haben wir uns schiedsamtlich verglichen. Ich erkläre die p. Dreßler als eine ehrliche Person und warne vor Weiterverbreitung meiner Aussage.

Ernst Friehm.

Der Holzverkauf in den Forsten der Herrschaft Kynast.

Wenn die freistandesherrliche Herrschaft Kynast die Holzpreise nach ihrem Ermessen festsetzt, so ist sie damit in ihrem vollen Rechte, wie es jeder Verkäufer ist, der den Preis für seine Waare bestimmt. Aber es herrschen bei dem Holzverkaufe nach uns zugehenden Mittheilungen Uebelstände, daß man sich nur verwundern kann, wie sie sich so lange erhalten und auf der einen Seite das Publikum, auf der andern die Verwaltung sie dulden konnte.

Wir wollen hier einfach das Verfahren nach Mittheilungen aus authentischen Quellen mittheilen und den Lesern es selbst überlassen, sich ein Urtheil über diese Einrichtung zu bilden.

Sobald das zum Verkauf bestimmte Holz geschlagen ist, werden von den Förstern die Verzeichnisse auf dem Amte in Hermsdorf u. K. eingereicht und der Verkauf nach festgesetzten Preisen für Holzarten in 5 Holzgebieten beginnt. Das Verfahren ist dabei folgendes: Es will Jemand eine Klafter sogen. Stangenholz; er bezahlt dafür 2 Thlr. 25 Sgr., erhält darüber eine Quittung und bezahlt für diesen „Zettel" 1 Sgr. Nachdem er diesen Zettel einem Revierförster übergeben, bezeichnet dieser ihm die Klafter in dem meilenweiten Waldgebiete. Wann aber die Bezeichnung des Holzes erfolgen werde, weiß er nicht, da dies von Zeit und Umständen abhängt. Ist jedoch die Bezeich-

nung erfolgt, so weiß er nicht, wo das Holz steht, und wenn er nicht im Stande ist, sich seine Klafter zu suchen, so muß er es thun lassen, um zu ermitteln, wie weit es „gerückt" d. h. getragen werden muß, um abgefahren werden zu können. Sehr häufig stehen aber die Klaftern in halben oder Viertel-Klaftern an verschiedenen und solchen Punkten, wo die Adler nisten und die Füchse sich gute Nacht sagen; der Mann kommt und fordert für sein Aufsuchen so und so viel, weil er behauptet, er habe „einen ganzen Tag dazu gebraucht". Hat der glückliche Käufer der Klafter erfahren, wo sie resp. ihre verschiedenen Unterabtheilungen stehen, so beauftragt er wieder einen Mann, der es auf den Abfahrplatz trägt oder fährt, was von einzelnen Punkten aus nur geschehen kann, wenn Schnee liegt. Der glückliche Käufer der Klafter Holz wärmt sich indessen dadurch, daß er das Rückerlohn bezahlt und wartet oft auf Schneefall. Ist dies geschehen, dann schickt er einen Wagen hinaus, um sich die übrig gebliebenen Scheite im Glauben eine Klafter zu besitzen und heranfahren zu lassen Auf diese Weise ist es möglich, daß dem Einen seine Klafter Holz 3½, einem Andern 3½ bis 4 Thlr. kostet und es geht die Sache, daß der, welcher sein Holz auf einem „guten Platze" haben will, von der Gunst der Verhältnisse abhängen müsse. Die Herren Holzhändler sind freilich dabei günstiger gestellt; sie suchen sich ihre 50, 100 und mehr Klaftern an günstig gelegenen Punkten auf und lassen einzelne ungünstig stehende denen übrig, welche nur ein paar Klaftern bedürfen, so daß es auf diesem Wege so weit gekommen ist, daß die, welche ihren Holzbedarf vom Händler entnehmen, billigeres Brennmaterial haben, als die, welche es im „Amte" kaufen. Und doch ist dies der Wille des Grafen nicht.

Aber vielleicht ist ein besseres Verkaufsverfahren nicht möglich? „Nicht möglich?" Im Gegentheil, wir meinen, es wäre sehr einfach. Die Verwaltung — meinen wir — hat nichts zu thun, als in den verschiedenen Waldgebieten entsprechende Abfahrtsplätze auszusuchen, dort das geschlagene Holz durch ihre Leute aufsetzen zu lassen und darnach den Preis desselben zu erhöhen. Dann erhält ein Käufer dies Holz so theuer als der andere und kann es zu jeder Zeit, wenn er es bedarf, abholen lassen. Die Vortheile einer solchen Einrichtung sind so groß, daß es nicht so unbegreiflich erscheint, wenn sie nicht getroffen wird.

15547.

Inniger Dank.

Wie wohlthuend bei dem größten Erdenschmerze liebevolle Theilnahme ist, das haben wir in diesen Tagen bei dem Tode und der Begräbnißfeier unserer einzigen, inniggeliebten Tochter erfahren. Wir sagen deshalb allen denen, die bemüht waren uns bei dieser schweren Prüfung zu trösten und aufzurichten, die durch so zahlreiche Begleitung, durch reiche Blumenspenden und andere thätige Beweise von Liebe und Werthachtung uns und die geliebte Todte ehrten, hiermit unsern innigsten Dank.

Straupitz, den 27. Oktober 1871.

Ehrenfried Raupach, Bauergutsbesitzer,
Christiane Raupach, geb. **Nülke,**
als tieftrauernde Eltern.

15572.

Danksagung.

Den Gemeinden Egelsdorf, Ullersdorf, Krobsdorf, Querbach, Rabishau, Gebhardsdorf, Meffersdorf und Mühlseiffen, sowie der Stadt Friedeberg a. Q. und dem Dominium Greiffenstein, welche sämmtlich zur Hülfeleistung bei der in der Nacht vom 24. bis 25. d. Mts. hierorts entstandenen Feuersbrunst ihre Spritzen geschickt, desgl. den mitgekommenen Spritzenmannschaften sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Giehren, den 28. Oktober 1871.

Das Ortsgericht.

Danksagung.

15605. Für die vielen Beweise der liebevollen Theilnahme, sowohl während der Krankheit, als auch bei dem Begräbniß unserer guten, lieben Tochter und Schwester **Auguste Krause** sagen wir Allen den tiefgefühltesten Dank.

Schmiedeberg, Ketschdorf und Biesnitz.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verkaufs-Anzeigen.

15544. Kauflustige werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Hotel ersten Ranges **„zum Preußischen Hofe" in Hirschberg** i. Schl., in schönster Lage der Stadt, mit 40 Zimmern, 2 Speisesälen nebst Restaurations- und Billardzimmer, sowie genügende Stallung enthaltend, **am 13. Dezbr. d. J., Vormittags um 10 Uhr,** zur Subhastation gestellt ist. Das Hotel selbst ist mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, gewährt die herrlichste Aussicht auf das Riesengebirge und bietet einem tüchtigen, strebsamen Manne eine angenehme und sichere Existenz.

Darauf Reflectirende erfahren auf gefällige Anfragen das Nähere bei Herrn Rechtsanwalt **Aschenborn** hierselbst.

15414. Ein in gutem Bauzustande befindliches **Haus** in der Vorstadt Hirschbergs ist sofort für den Preis von 2800 Thlr. zu verkaufen. Selbiges verzinst sich gegenwärtig auf 380 Thlr. Hypothekenstand feststehend, Anzahlung 400 Thlr. Auskunft ertheilt **R. Kluge,** Promenade 42.

15611. Ein **Haus,** worin bisher Schlosserei u. Handelsgeschäft betrieben, steht zum Verkauf. Näheres dunkle Burgstraße 20.

15473.

Schmiede-Verkauf.

Das unter Nr. 50 zu Mittel-Kauffung, hiesigen Kreises, gelegene **Freihaus** nebst davon getrenntem, massiver **Schmiede** soll in freiwilliger Subhastation durch Unterzeichneten verkauft werden.

Hierzu ist Termin

auf Sonnabend den 9. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle in Mittel-Kauffung anberaumt worden.

Das 2stöckige Wohnhaus enthält 3 Stuben und würde sich sehr gut zu dem gleichzeitigen Betriebe der Stellmacherei eignen.

Als Anbau ist mit demselben auch eine Scheuer verbunden.

Die Verkaufsbedingungen sind bei mir und dem Besitzer, Schmiedemeister Herrmann zu erfahren, der neueste Auszug aus der Grundsteuer-Mutterrolle und der Gebäudesteuerrolle, sowie der neueste Hypothekenschein in meinem Bureau einzusehen. Schönau, den 24. Oktober 1871.

Der Rechts-Anwalt und Notar.
Taube.

14949.

Mühlen-Verkauf.

Eine **Wasser- und Windmühle,** mit 16 Morgen sehr schönem Garten, Acker und Wiese, Mühle sowie Stallungsgebäude ganz neu massiv gebaut, ist veränderungshalber mit sämmtlichen Erntevorräthen, sowie lebenden und todtem Inventarium preismäßig zu verkaufen. Näheres beim Besitzer in der **Obermühle zu Pombsen.**

Mühlen-Verkauf.

Eine **Wassermühle,** im Hirschberger Kreise gelegen, mit 2 französischen Mahlgängen, einem Spitzgang und hinreichender Wasserkraft, Gewerke in ganz gutem Stande, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Näheres darüber zu erfahren in der Expedition des Boten a. d. Riesengebirge. [15550.]

Güter=Verkauf.

Landwirthschaften zu 15, 23, 63, 71, 130 Morg. Areal und noch größere, **Gastwirthschaften** mit 18 und 22 Morgen, **Krämerei** mit 4 Morgen, eine vorzügliche **Schmiede** mit 2 Feuern und mehrere hübsche **Häuser** mit und ohne Acker 2c. weiset zum sofortigen Verkauf nach
15391. **E. Franke**, Commissionär in Adelsdorf.

15186.
Mühlen=Verkauf.

Eine in gutem Zustande befindliche **Mühle** mit Dampf- und Wasserkraft, sowie 4 Morgen Wiese steht in einer belebten Kreisstadt Schlesiens zum sofortigen Verkauf. Gebäude massiv, Lage sehr günstig und läßt sich jedes beliebige Geschäft daselbst errichten. Auch findet der Verkauf nach Uebereinkommen ohne sämmtliches Gewerke statt. Nähere Auskunft ertheilt der Maurermeister **Seidel** in Jauer, Striegauer-Vorstadt.

15441. In einem belebten Badeorte ist ein **Gasthaus** mit Fleischerei, 10 Zimmern und 6 bis 7 Morgen gutem Acker zu verkaufen. Anzahlung 1000 Thlr. Preis 6000 Thlr. Der Hypothekenstand auf mehrere Jahre fest. Gefällige Anerbietungen mit näh. Angaben bis 15. Nov. unter **Z. 39** Post-Expedition Hermsdorf b. Waldenburg.

15440. Ein gut gelegener **Eiskeller** ist sofort zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer
Ferdinand Titz in Hirschberg.

In einem großen Kirchdorfe ist ein zweistöckiges massives **Haus**, nebst separatem Spezerei-, Kurz- und Eisenwaaren-Geschäft und einer Feuerwerkstatt, mit kleinem Obstgarten, sofort zu verkaufen.
Näheres ist zu erfahren bei [15399.
J. Janitschke in Gimmel bei Winzig.

15567.
Handelsgärtnerei=Verkauf.

In einer frequenten Stadt des Regierungs-Bezirks Liegnitz ist eine schwunghaft betriebene **Handels-Gärtnerei** in vorzüglicher Lage, mit einem Wohnhause mit vier Stuben, Stallgebäude, zwei Gewächshäusern, ca. 40 Fenster Frühbeeten, sämmtlichem Pflanz-Inventar und Geräthschaften, veränderungshalber unter soliden Bedingungen bald aus freier Hand zu verkaufen. Von wem? ist durch die Exped. d. Boten in Hirschberg zu erfahren.

15545.
Bäckerei=Verkauf.

Eine **Bäckerei** ist veränderungshalber billig und unter sehr guten Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres beim Bäckermeister **R. Pietsch** in Sprottau.

15546.
Haus=Verkauf.

Mein zu Ndr.-Schmottseiffen unter Nr. 7 belegenes, in gutem Bauzustande befindliches **Haus** mit 2 Schffl. Acker u. großem Obstgarten bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen.
Der Kaufpreis u. die Verkaufsbedingungen sind bei mir selbst zu erfahren.
August Feige,
15566. z. Z. Mühlhelfer in Crummöls bei Liebenthal.

Freiwilliger Verkauf.

Die zu Probsthain, Hypothek Nr. 206, gelegene **Gärtnerstelle** mit ca. 12 Scheffel Acker- und Wiesenland ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer.

Geaichte Bierseidel
empfiehlt
die Hohl- und Tafelglas-Handlung von Julius Rönsch, dunkle Burgstraße Nr. 7.
15618.

Zopf = Einlagen,
in allen Farben, empfiehlt billigst
15623. **Georg Pinoff**, Schulgasse 12.

15600.
Billig zu verkaufen:

Ein großer **Reisepelz** von Bärenfellen, sowie andere **Kleidungsstücke**; ein **Kirschbaum - Sopha, Tische**, ein **Großstuhl, Schränke, Bettstellen** mit **Matratzen**, u. A. m., bei **F. Eckert**, Warmbrunnerstr. 21.

15581.
Die Korbruthen

auf dem Terrain der Kämmerei zu Lähn werden **Sonnabend den 4. November, Nachmittags 1 Uhr**, öffentlich verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Baschlicks, Moiré=Schürzen
empfehlen **Geschw. Delvendahl,**
15625. vis-à-vis Mertin's Conditorei.

Einen noch gut erhaltenen **Brenn-Apparat** hält billigst zum Verkauf
das Dom. Stonsdorf, Kr. Hirschberg i. Schl.
15564.

15562.
200 Ctnr. amerikanische Riesenkartoffeln verkauft das Dominium Elbel-Kauffung.

1000 Centner Rohflachs
sind bald zu verkaufen auf dem (15541.)
Dom. **Mittel-Schoosdorf** bei **Greiffenberg.**

15592.
Verkaufs = Anzeige.

Ich beabsichtige die zu hiesiger Posthalterei gehörigen **Ländereien, Gebäude,** sowie **Inventarienstücke,** als: **Wagen** aller Art, **Schlitten, Omnibus, Ackergeräthe** 2c. 2c., im Ganzen und Einzelnen zu verkaufen. Dies zeige ich Kauflustigen ganz ergebenst an und bemerke, daß der Gastwirth **Kadelbach** im „weißen Schwan" von mir beauftragt worden ist, mit Kauflustigen zu unterhandeln und die Geschäfte abzuschließen.

Landeshut. G. Raupach.

Der Verkauf

von **Potsdamer Balsam,**
Schwefelseife,
Eispomade,
Gichtwatte,
Brenner's Fleckenwasser

ist von jetzt ab erste Etage bei **Fr. Schliebener** und bei Herrn **Oswald Menzel** im Laden.

Bestellungen auf **Stroinski**'sches **Augenwasser** werden von Beiden sofort ausgeführt. 15597.

15614. **Petroleum** in vorzüglicher Qualität, **feinstes Ligroine** empfiehlt billigst

Alwin Aschenborn.

15612. 1 Oelgemälde (Altarbild), 6' hoch 3' 6" br., 1 große Trommel mit Schrauben, nebst meſſ. Becken, und 1 Baß verkauft **Buhrbanck**, Burgstraße 20.

Die

Pianoforte = Dampf = Fabrik

von

Gustav Selinke

in

Liegnitz, Töpferberg,

empfiehlt

ihr Fabrikat in Flügeln und Pianino's. 12111.

---

6 abgewöhnte, junge Schweine verkauft (15542.) **Härtel in den Sechsstätten.**

15613. Mehrere gebr. **eiſ. Oefen** verkauft **Buhrbanck.**

Flachs=Schäben, zum Bau von Eiskellern ꝛc. und zum Einstreuen, sind zu verkaufen in der [15503]
Flachsbereitungs=Anstalt in Hirschberg.

15427. Zwei= und vierspännige **Breit= und Langdreschmaschinen** neuester Construktion, mit Göpeln, sind, so wie alle landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe stets vorräthig. Zu Anlagen von Fabriken, Ziegeleien, Mühlen, Schneidemühlen, Pumpwerken und der Ausführung von Bauten auf Eisenconstruktion halten uns bestens empfohlen.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf bei Halbau i. N.=Schl.

Gebr. **Glöckner.**

Schwedische Jagd=Stiefel=Schmiere

aus der Fabrik von **C. G. Hanke** in **Militsch.**

Bei regelmäßigem Gebrauch dieser **reinen, fetten Lederschmiere** wird jedes **lederne Schuhwerk, Treibriemen, Spritzenschläuche, Wagenverdecke, Geschirre** u. s. w. wasserdicht und vollständig vor Bruch geschützt. 14933.

Niederlage bei Herrn **Paul Spehr** in Hirschberg.

Preise der Büchsen: 18 ſgr., 10 ſgr. u. 5 ſgr.

15453. **2 Pferde (Rappen)** stehen zum Verkauf bei **H. Tenzer** in Voigtsdorf bei Warmbrunn.

Hohen Herrschaften zur gefälligen Beachtung,

daß ich von jetzt ab **Pferdegeschirre** (neueste Muster), einfach wie elegant, vorräthig halte, dieselben ebenso mit Bronce= oder Silberplatten=Beschlägen ꝛc. gegen Bestellung, je nach Wunsch entsprechend, ausführe.

Taschen, Koffer, verschiedener Größe und Qualität, **Zucker=Peitschen,** sowie massive **Fischbein=, Dorn= und Rohr=Bogenpeitschen, Wickel= und Streichbandagen u. s. w.,** empfiehlt zu billigen, festen Preisen

Herrmann Gerstenberger.

Hirschberg, Bahnhofstr. 69. 15505.

Reparaturen jeder Art werden schnell besorgt.

Stickereien werden sauber garnirt.

Marmor=Grab=Monumente und Platten

15617. in verschiedenen Farben und großer Auswahl empfiehlt zu zeitgemäßen Preisen **C. Rauner,** Bildhauer in Hirschberg.

Für Rheumatismusleidende.

Waldwoll=Ruhebetten mit Feder=Kopfkiel, nach einzusendendem Maaß, empfiehlt die Polsterwaaren=Handlung von

(15559) **C. Hengstel, Lauban i. Schl.**

NB. Emballage berechnen zum Selbstkostenpreise.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Zeugnisse aus der Zeit **vor** dem öffentlichen Auftreten Jacobi's mit dem Königtrank.*)

9) Erblindung durch Augenfelle und schweres Skrofelleiden.

„Vor mir der Tag,
und hinter mir die Nacht."

Mein dreijähriger Sohn Otto bekam zu Ostern vorigen Jahres zuerst auf dem rechten Auge ein Geschwür wie ein Stecknadelkopf groß, zuletzt wie eine Linse groß, und nach drei Wochen desgleichen auch auf dem linken Auge; die Geschwüre waren graugelb wie Eiter und kamen aus den Winkeln und zogen sich nach den Siehen zu. Diese Geschwüre wurden im Herbst v. J. vom Augenarzt Dr. G.**) hier, auf beiden Augen weggeschnitten, auf dem linken Auge drei Wochen später als auf dem rechten. Alle drei bis vier Tage mußte ich darnach mit dem Kinde zum Arzt kommen, welcher die Augen unter großen Schmerzen des Kindes beizte, um es vor Erblindung zu schützen; außerdem gab der Arzt Salbe zum Einreiben der Augenlider. Im darauf folgenden Winter mußte ich das Beizen, welches etwa vier Wochen gewährt hatte, unterlassen, wegen eines zwei Monate lang anhaltenden Keuchhustens; die Salbe aber brauchte ich fort. Im Februar aber mußte ich mit dem Kinde wieder zum Arzt, fand dort aber vier Aerzte bei einer Operation und ging deshalb wieder nach Hause. Ich blieb 6 Wochen fort. Darnach wurden die Augen sehr entzündet und schlossen sich 5 Wochen lang. Zugleich stellten sich noch Drüsenanschwellungen und die Masern ein. Auf den Augen bildeten sich darnach die Geschwüre von Neuem, welche wieder operirt wurden. Am nächsten Tage (nach der Operation) mußte ich zum Arzt wieder zum Beizen kommen, und zwar sollte ich einen Tag um den andern kommen; die andern Tage sollte ich zu Hause beizen, ich bekam aber keine Beize an die Augen, da ich sie nicht aufbekommen konnte; der Arzt zog die Augenlider jedesmal mit Haken auseinander. Nun sollte täglich dreimal gebeizt werden, und doch erklärte derselbe Arzt, es sei **„alles schon zu spät."** Wenn die Augenlider auseinander gerissen wurden, waren die Augen grau wie eine Quappe, mit rothen Adern von unten und von oben überzogen. Der Knabe litt entsetzlich; die ganze Nacht hatte er keinen Schlaf vor Schmerzen, auch aß er zuletzt fast nichts mehr. — Nun erschien plötzlich bei mir ein College mit dem Hygiëisten Herrn Jacobi, dem Erfinder des Königtranks. Der Knabe lag in seinem Wagen, in welchem ich ihn zum Arzt zu fahren pflegte. Als er einen Fremden im Zimmer wahrnahm und hörte, daß von ihm gesprochen wurde, fing er, wie immer, laut zu schreien an, indem er dachte, er solle durch einen andern Arzt wieder gequält werden. — Herr Jacobi sagte, ich möchte nicht mehr mit dem Kinde zum Arzt gehen und möchte das Beizen ganz einstellen; sein Trank werde das Kind in etwa vierzehn Tagen herstellen. Ich gebrauchte für das Kind den Königtrank; zwei Eßlöffel voll verdünnt gab ich ihm täglich dreimal, wie mir solches von Herrn Jacobi gerathen wurde, außerdem habe ich mit derselben Mischung früh und Abends warme Umschläge gemacht. Nach dreien Tagen hörten die Entzündungen und die Schmerzen auf, am vierten Tage konnte der Knabe im Bette aufsitzen. Am siebenten Tage Morgens 4 Uhr fing er im Bette an zu singen vor Freude über die mit ihm vorgegangene Veränderung. Am dreizehnten Tage Abends öffneten sich die Augen des Kindes; es sah die Bilder an der Wand, — **und die Augen waren weiß und klar.** Am 14. Tage Abends, etwas früher, öffneten sie sich wieder (nachdem sie den Tag über geschlossen geblieben waren), und der Knabe lief draußen im Freien umher. Am fünfzehnten Tage hat er die Augen gleich früh aufgemacht, und seitdem sind die Augen so geblieben wie sie noch heute sind, nach vier Wochen; er sieht in weite Ferne. — „Zu spät, zu spät, alles zu spät," hatte Herr Dr. G. erklärt, als wir sechs Wochen nicht zum Beizen gekommen waren, da das Kind zu viel Schmerzen auszustehen hatte: es schwitzte vor Angst, wenn wir zum Doctor kamen, auch schon wenn von ihm gesprochen wurde.

Da ich hier am Orte sehr bekannt bin und das Leiden meines Kindes bei allen meinen Bekannten große Theilnahme erregte, haben viele von ihnen — denn die meisten Menschen sind ja krank — den Königtrank auch gebraucht und ich habe die Freude gehabt mich überzeugen zu können, daß auch vielen von ihnen schnell Hülfe geworden ist. So bei einem Kinde in der Crossenerstraße. Frau Graf dort hatte, wie ich wußte, ein sehr skrophulöses Kind, das von

*) Der Königtrank, eine mit vielen milden Pflanzensäften bereitete **Limonade**, größtes Hygiënisch-diätetisches **Labsal** für Kranke, Genesende und Gesunde, ist nichts weniger als „Medizin" oder Geheimmittel; er liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitsstoffen, durch welche die Natur (durch Blut- und Säftebesserung) so umgewandelt wird, daß die Krankheits-**Ursachen** und dadurch die Krankheiten selbst verschwinden.

**) Ein gerühmter Augenarzt, Schüler und Liebling des weltberühmten Augenarztes Prof. Dr. v. Gräfe.

Ausschlägen im ganzen Gesichte dicht bedeckt war. Durch scharfe Salben, welche ein anderer Arzt verschrieben hatte, wurde das Kind schon lange gequält — es war auch ein wahres Jammerbild, fast alles war offen geworden, und die Mutter wollte nichts Neues mehr versuchen. Herr Jacobi machte ihr klar, daß von außen nichts zu thun sei. Auch hier sagte Hr. Jacobi, daß in etwa 14 Tagen alles anders sein würde. Eine einzige kleine Flasche hat auch das Kind von der Plage befreit; es ist munter und hat guten Appetit: nur wenige, geringe Spuren des Ausschlages sind jetzt, nach der zweiten Flasche, noch zu bemerken.

Mögen noch Viele einer gleich schnellen Genesung durch den Königtrank sich erfreuen.

Frankfurt a./O., den 7. September 1863.

A. Kranig, Schneidermeister, Sonnenburgerstr. 38.

Der Fall wurde stadtbekannt, auch wurde das Zeugniss von Herrn Kranig am 30. Mai 1865 auf dem Kreisgericht zu Frankfurt **eidlich erhärtet.**

15552.

Erfinder und **alleiniger** Fabrikant des Königtranks:

Wirkl. Gesundheitsrath (Hygiëist) Karl Jacobi

in **Berlin**, Friedrichstraße **208.**

Die Flasche Königtrank-**Extrakt**, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler.

In **Hirschberg** (16 Sgr.) bei Paul Spehr und in fast allen Städten Deutschlands in den daselbst bekannten Niederlagen.

Annoncen-Expedition von Zeidler & Comp., Berlin.

15596. **Der Ausverkauf** meiner **Tapisseriewaaren** wird nur noch bis Ende November fortgesetzt. **Fr. Schliebener.**

15348.

Die Menge muß es bringen

ist **mein Prinzip**, und dadurch bin ich im Stande nachstehende verzeichnete Herren-Garderoben zu **so außerordentlich billigen Preisen** zu verkaufen.

1 Double-Ueberzieher
ohne Futter, **von 4 Thlr. an.**

1 Double-Ueberzieher,
bessere Qualität, von 6 bis 9 Thlr.

1 Double-Ueberzieher,
beste Qualität, mit feinem Futter, von 9 bis 13 Thlr.

1 ganz feiner
Eskimo-Ueberzieher,
mit gutem Wollatlasfutter, in allen Farben, von **16 bis 20 Thlr.**

1 feinen Floconé- oder **Ratinée-Ueberzieher,**
in allen Farben, mit ganz feinem Futter, **von 16 bis 25 Thlr.**

1 schöner **Winter-Anzug**
von dauerhaftem Stoff für 10 Thlr.

1 höchst eleg. **Winter-Anzug**
von 15 bis 20 Thlr.

echt **steiersche Jagdjoppen**
von 6½ bis 9 Thlr.

elegante **Winterbeinkleider,**
ganz neue Muster, von **4 bis 8 Thlr.**

Schlafröcke,
höchst elegant gearbeitet, à 3½, 5 und 6 bis 15 Thlr.

Knaben-Anzüge,
recht geschmackvoll gearbeitet, für **alle Größen, von guten Stoffen, von 2 bis 10 Thlr.**



Mein Magazin bietet die **größte Auswahl**, sämmtliche Sachen haben einen **sehr schönen Schnitt**, passen **daher gut** und sind **dauerhaft gearbeitet.**

Bestellungen nach Maaß werden binnen **kurzer Zeit** unter Garantie für **guten Sitz in eigner Werkstatt** prompt und elegant ausgeführt.

Scheimann Schneller in Warmbrunn.

15511.

P. P.

Geräucherten **Spick-** und marinirten **Stück-Aal, Kräuter-Anchovis, Elb. Neunaugen, Stralf. Bratheringe, Caviar, Apfelsinen, Citronen, Schaal-Mandeln, Trauben-Rosinen** empfiehlt von frischer Sendung billigst

Robert Ertner in Warmbrunn.

15608. **Wildschwein, Damm- u. Rothwild, Rehwild, frische Hasen**, gespickt und ungespickt, zu den billigsten Preisen empfiehlt **August Rindfleisch,** Wildprethändler, **Hellergasse.**

15609. Ausgearbeitete und unausgearbeitete **Hirschhäute** liegen zum Verkauf bei **August Rindfleisch**, Hellergasse.

15343. Ein ganz neues, noch nicht gebrauchtes **Graupenmühlengewerk,** bei jedem Betriebe einfach und leicht anlegbar, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.